



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 147 (1936)**

37 (23.1.1936) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-389246](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-389246)



durchgeführt. Auch die staatliche Beaufsichtigung der allgemeinen Bevölkerung, gab es unter Paval am ersten Male.

Was das wurde möglich durch ein Ermächtigungsgesetz, das die Kammer zum 1. Juli 1919, wenn auch nach vielen Hindernissen, bis Ende Oktober gewährte. Rund 500 Verordnungen, die alle Schichten der Bevölkerung gleichermaßen anzuwenden sollten, wurden erlassen, und in der Tat, daß alle unzufrieden waren, sah Paval ihre staatliche Zweckmäßigkeit und Berechtigung.

Trotz aller Paval neben dieser bestimmt schwierigen innerpolitischen Aufgabe gleichzeitig auch noch in der Außenpolitik, und nicht nur für Frankreich, sondern sogar für Europa, im letzten Jahre die wichtige Rolle spielte, ist ein eindeutiger Beweis für die politische Kraft und Befähigung dieses Mannes. Er hat zwar auf außenpolitischem Gebiet nicht wie vielfach behauptet wurde, die Linie Barthous verlassen, sondern er verließ nur dessen Aare Taktik.

Der Reichsamt Paval, der aus der Moderne kommt, derjenigen Provinz Frankreich, die die „beurteilungslos“ Sahar dem Bande schenkt, sahte auch die europäischen Dinge geschmeidig an, so sehr, daß er nie zu fallen war und daß seine Pläne immer unerschütterlich blieben. Nach dem Abzug von Paval wurde er in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder ein hervorragendes Verhältnis zu Jugoslawien herzustellen und bessere Beziehungen zwischen Rom und Belgrad zu schaffen. Das war für die Verständigung des Balkans sehr wichtig. Am 6. Januar 1920 schloß er mit Paval ein Freundschaftsverständnis ab, das in großen Teilen ein militärisches Gebiet hinübergriff. Am 2. Februar sah man ihn mit Paval zusammen in London, wobei die beiden französischen Minister den Gedanken des D. v. Paval den Engländern einzuführen verstanden, so daß man die Unterstützung an Deutschland, in ein Bündnis mit Paval einzutreten, als ein „Freundschaftsverhältnis“ hinstellen konnte.

Im März wurde auf der Insel Jola Bella die „Direktfront“ geschlossen, aber, wie sich sehr bald herausstellte, nur aus Paval geschieden. Im Mai sah sich Paval in der Moskauer Oper wie zu Paris spielen, um, wenn auch etwas widerwillig, wie man in seiner Umgebung immer wieder betont, das französisch-russische Bündnis anzuknüpfen. Diese Aktion sah Paval im italienisch-abessinischen Konflikt fort. Wenn auch die Direktfront im August ohne Ergebnis verlief und sich später die Stellung Italiens an den Genfer Mächten sehr hart aufspielte, so verstand es Paval gleichwohl mit Paval, die guten Beziehungen zu Rom nicht ganz eingehen zu lassen und, obwohl er damit anfänglich Paval verärgerte, es doch auch mit den Engländern nicht zu verderben. Das ganze politische Spiel endete in der neuen Entente Cordiale, die zwar ihr Datum zunächst gegen Rom erließ, die aber so schnell reformiert wurde, daß selbst in Rom der Windsturm entstand, Paval hätte nicht anders gekonnt.

Das Paval nebenher noch unzulängliche Schindeln für das Sein oder Nichtsein seiner Regierung im Parlament schlagen mußte und mit Erfolg behandelte, sei hier nebenbei vermerkt.

Alles zusammengekommen wird nun das, was er geleistet hat, so schnell seiner nachmachen. Der Zeit betrachtet man zwar wie die Opposition behauptet, nichts ist im Spiele. Aber demgegenüber müßte man die Frage stellen, wie es ohne Paval ausfallen würde. Das Geld und der Wohlstand sind noch keineswegs verschwunden, und es dürfte kaum ein Land in Europa geben, in dem es Übergangszeiten des Volkes noch so gut geht wie in Frankreich, und auch die Staatsfinanzen sind leidlich in Ordnung gebracht. Dabei hat aber Paval den ersten Schritt in einem sozialpolitischen Denken in Frankreich getan, und zwar auch das so geschickt, daß er der Bürger selbst noch nicht einmal gemerkt hat. Paval zeigt sich weniger als seinen Vorgesetzten als aus dem politischen Spiel, das sich auf die Kammer vorbreitet. Alle wissen, daß es zur Stunde wohl seiner Helfer machen kann als Paval, und keiner zweifelt daran, daß Paval auch eines Tages wiederkehren wird.

Jetzt, nachdem Paval geküßt ist, wollen wir auch noch anerkennen, daß er, im Gegensatz zu vielen anderen französischen Politikern, keineswegs unter die vorbestimmten Regeln Paval Deutschlands zu rechnen ist, wenn man ihn auch nicht als „Paval“ bezeichnen kann. Er ist der Typus des „Zahmwalters“, der sich leidenschaftlos nach der einen wie nach der anderen Seite bemüht, für sein Land das Beste herauszuholen. Als großer Arbeiter und geschickter Diplomat, der stets lächelnd und zufrieden auftrat, — so tritt Paval heute von der politischen Bühne Frankreichs ab.

# Danzig wehrt sich gegen die Vorwürfe Lesters

## Die Danziger Fragen vor dem Völkerrundrat - Senatpräsident Greifer betont den erwiesenen guten Willen Danzigs

Genf, 22. Januar.

Im weiteren Verlauf der Völkerrundratsitzung über Danziger Fragen ergriff der französische Redner Legat das Wort, der in dem gleichen Sinne wie Eden sprach. Er behauptete, es handele sich für den Völkerrundrat nicht um eine Entscheidung in die inneren Verhältnisse Danzigs zur Förderung der einen oder anderen politischen Richtung, sondern um die Aufrechterhaltung der vertraglichen Autonomie des Völkerrundrats und um die Wahrung der unveräußerlichen Rechte der Danziger Bürger. Durch das Verhalten des Senats seien die Erwartungen des Rates leider enttäuscht worden.

Es sei eine Frage entstanden, die nicht länger andauern dürfe.

Der Berichterstatter werde wahrscheinlich ein Programm aufstellen, auf Grund dessen der Danziger Senat endgültig seine Verantwortung übernehmen müsse.

Der polnische Außenminister Bed Sisch schloß sich der Verteidigung des Berichterstatters an, daß der Rat seit einiger Zeit nicht angefordert worden sei, seine Rechte, soweit sie die politischen Belange betreffen, auszuüben. Er erklärte, er wolle bei jeder Gelegenheit aus

die Verteidigung seiner Regierung darüber ansprechen, wie die die recht vermittelten Beziehungen zwischen Polen und der Freien Stadt in Zusammenarbeit mit dem Danziger Senat geregelt worden seien.

Er habe die Überzeugung, daß der Senat gemäß den Erklärungen, die sein Präsident vor dem Rat und kürzlich gegenüber einem Vertreter der polnischen Regierung abgegeben habe, den gleichen guten Willen in seinen Beziehungen zum Völkerrundrat an den Tag legen werde. Die Fragen, die zur Behandlung kämen, seien nicht alle gleich wichtig. Ohne die Schwierigkeiten aus den Augen zu verlieren, die das wirtschaftliche und soziale Leben in jeder politischen Gemeinschaft für die Behörden mit sich bringen.

Könne der Rat nicht ausgeben, daß die Verhandlungen durch den Völkerrundrat zur Diskussion gestellt werde.

Am Schluß seiner Erklärung sprach Bed die Hoffnung aus, daß der Rat eine gerechte und befriedigende Lösung finden werde.

Pitwinow sprach von einer Verkennung oder sogar Verleugnung internationaler Verpflichtungen. (1) Das Recht müsse eingehalten werden. Wenn man Verträge als Papierstücke behandelte, dann seien Frieden, keine Ordnung, keine Freiheit und Recht und Gerechtigkeit würden allein möglich sein. Deshalb dürfe auch der Heilige Stuhl von Verantwortungen gerade in der gegenwärtigen Lage nicht hingehen. Aus einer solchen Unterlassung könnten die ernstesten Folgen entstehen. Hoffentlich werde der Rat seinen Willen unumverhätlich zum Ausdruck bringen und den Danziger Senat an seine feierlichen Verpflichtungen erinnern.

Hierauf erwiderte der Kommissar in Danzig, Legat, das Wort. Er verwies auf die in seinem Bericht enthaltenen Angaben und behauptete, er habe sich bestenfalls Unterbreitung an den Rat lange gewünscht, weil er gehofft habe, daß die Verunft in einer Entscheidung der politischen Gaitung Danzigs liegen würde. (1) Er verwies sich dagegen, daß er gegen eine bestimmte Partei eingenommen sei und betonte, daß er die Aufmerksamkeit nationalsozialistischer Grundgedanken, soweit sie nicht gegen die Verfassung verstoßen, durchaus gerechtfertigt finde. Weiter sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß trotz aller Schwierigkeiten eine Verständigung und Zusammenarbeit mit dem Senat möglich sein werde.

Pitwinow sprach in deutscher Sprache und in freier Rede.

### Der Danziger Senatpräsident Greifer

Er ging davon aus, daß aus den Erklärungen der Kommissare, zwei Punkte hervorgehoben werden könnten. Es behaupte er, eine gewisse Angst darum, daß die Freie Stadt Danzig das Stimmrecht verlieren oder es verlieren würde und zweitens, daß in Danzig angeblich ein gewisser Mangel an gutem Willen hinsichtlich der Empfehlungen des Völkerrundrates bestehe. In dem ersten Punkt erklärte Präsident Greifer, er könne im Namen des Senats behaupten, daß die Regierung der Freien Stadt Danzig niemals und in keiner Weise die Absicht habe,

sich irgendwie gegen das Stimmrecht der Freien Stadt Danzig zu wenden.

Es habe in Danzig auch nicht an gutem Willen gefehlt.

Es gehe nicht an gutem Willen zu liegen, sondern lediglich an einer Meinungsverschiedenheit der Juristen, nämlich der Juristen des Völkerrundrats und der Juristen der Freien Stadt Danzig. Von den sechs Empfehlungen des Völkerrundrates habe der Danziger Senat vier ausgeführt. Die verbleibenden zwei seien nicht aus Mangel an gutem Willen unausgeführt geblieben, sondern abgesehen von ihrer an sich geringen Bedeutung, deshalb nicht, weil der höchste Danziger Gerichtshof in dieser Frage eine andere Stellung eingenommen habe als die Völkerrundratsjuristen.

Wenn die Unabhängigkeit Danzigs eine Tatsache sein solle, müsse auch die Achtung vor seinen richterlichen Entscheidungen gewahrt werden.

Der Senatpräsident schloß mit einem Appell an die Kommissare, als Politiker und nicht nur als Juristen zu handeln und einen Ausweg zu finden, so wie ihn die Freie Stadt Danzig bereits habe. Es werde kein die vornehmste Aufgabe der Freien Stadt

Danzig bleiben, mit dem Völkerrundrat für die Vergütung des Friedens und des Rechts weiterhin zusammenzuarbeiten.

Nach der Rede des Danziger Senatpräsidenten ergriff Eden nochmals das Wort. Eden wider sprach der Erklärung des Danziger Senatpräsidenten, daß es sich bei den jüngst ausgeführten Empfehlungen um geringfügige Fragen und um juristische Streitigkeiten handele. Wenn der Danziger Senatpräsident außerdem an die Kommissare appelliert habe, nicht nach dem Buchstaben, sondern nach dem Geist des Gesetzes zu urteilen, so sei zu erwidern, daß nicht notwendigerweise ein Gegensatz zwischen dem Geist und dem Buchstaben zu bestehen habe, und daß er jedenfalls in diesem Sinne seinen Bericht ausarbeiten werde.

Die Lage könne jedenfalls nicht so bleiben. Es müsse eine Lösung gefunden werden, daß sei mit dem Völkerrundratskommissar zu hoffen, daß die Zusammenarbeit wieder möglich werde.

Der Kommissar schloß die Aussprache mit der Erklärung, daß sein Zweifel über die dringende Notwendigkeit einer Lösung best

# Was hat London mit Paris verhandelt?

## Eden gibt dem Rat Auskunft - Nur im Rahmen des Völkerrundratspaktes

Genf, 22. Jan.

Der englische Außenminister Eden hat in einem Schreiben an den Präsidenten der Sanctionskommission das Ergebnis des Meinungsaustausches der englischen Regierung mit Frankreich, Jugoslawien, Griechenland und der Türkei mitgeteilt.

In dem Schreiben wird betont, daß die gegenseitige Unterstützung der Staaten, die an den Sanctionen teilnehmen, gegenüber einer militärischen Aktion des vertragstretenden Staates zwar ein Grundgesetz von allgemeiner Bedeutung sei, jedoch in ihrer Anwendung die besondere Zusammenarbeit derjenigen Mitglieder des Völkerrundrats erforderlich, die mit Rücksicht auf ihre militärischen Verhältnisse oder ihre geographische Lage am unmittelbarsten betroffen würden.

Die britische Regierung habe demgemäß sehr anerkennend gewilligt, ab im Falle besonderer Maßnahmen militärischer Art durch Italien gegen Griechenland die französische, die griechische, die türkische und die jugoslawische Regierung bereit und in der Lage sein würden, im Bedarfsfall bei einem Widerstande gegen solche Maßnahmen mitzumachen.

Die britische Mitteilung führt die Antworten an, die die französische Regierung auf Englands Anfragen vom 14. und 18. Oktober erteilt habe und erwähnt, es sei demgemäß zwischen den beiden Regierungen ein Einverständnis erzielt worden.

Es sei jedoch erwidert, eine weitere Angelegenheit zu klären, nämlich das Ziel und die Einzelheiten der erwähnten Besprechungen und der militärischen Maßnahmen daraus hervorgehenden Besprechungen zwischen den Marine-, Militär- und Luftkräften der beiden Länder.

Hierauf führt die englische Mitteilung aus: Die Tatsache, daß diese Besprechungen zwischen den französischen und den britischen Streitkräften stattgefunden haben, hat in gewissen Kreisen in der Behauptung geführt, daß die Besprechungen sich nicht nur an

die Lage im Mittelmeer, wie sie sich auf die Anwendung von Art. 16 der Völkerrundratscharte ergibt, sondern auch auf die Nordafrikanische Front Frankreich bezogen haben. Die Regierung Frankreichs wüßte die Gelegenheit zu ergreifen, um zu erklären, daß jede derartige Behauptung unzutreffend ist.

Die Beziehungen zwischen den beiden Ländern, die hinsichtlich der Beschränkung der gemeinsamen Aktion für den Fall, daß sich die Anwendung von Sanctionen im gegenwärtigen Konflikt herausstellen im Mittelmeer entstehen sollten. Es haben sich niemals an irgendeinem anderen Ort bezogen.

Die englische Mitteilung erwähnt ferner die Erklärung der englischen Regierung bei Griechenland der Türkei und Jugoslawien. Die Antworten, die diese drei Regierungen im Benehmen miteinander erteilt, lassen keinen Zweifel über ihre Bereitschaft, alle Verpflichtungen, die sich für sie aus der Satzung ergeben, getreu zu erfüllen.

### Italien protestiert

Genf, 22. Januar.

Die italienische Regierung hat, wie hier verläutelt, Verzet in den verschiedenen Kommissariaten gegen das englische Vorgehen zur Sicherung der Mittelmeer auf Grund von Artikel 16 Abs. 3 Völkerrundratscharte und hat eine entsprechende Note an den Präsidenten des Völkerrundrats geschickt. Darin soll ausgedrückt werden, daß die Organisation der militärischen Hilfeleistung auf Grund der Völkerrundratscharte sei und daß die englische Regierung keine die Entscheidung von Streitkräften im Mittelmeer den Entscheidungen des Rates in unzulässiger Weise vorzuziehen habe.

# Reichs- und Gauleitertagung in München

## Besprechung bedeutender innen- und wirtschaftspolitischer Fragen

München, 22. Januar.

Die Nationalsozialistische Parteifunktionäre

In München fand am Mittwoch unter dem Vorsitz des Reichsleiters der Führer und in Anwesenheit sämtlicher Reichsleiter, Gauleiter und Kreisleiter der Reichsleitung die erste Gauleitertagung des vierten Jahres der nationalsozialistischen Revolution statt.

Der Vermittlung hand in die Hände einer umfangreichen und ins einzelne gehenden Aussprache über eine Reihe aktueller innenpolitischer Tagesfragen.

Von den einzelnen Punkten der Tagesordnung, in denen Mittelpunkt vor allem wirtschaftliche Fragen standen, fanden die mit der deutschen Gesamtanstellung zusammenhängenden Fragen besonderes Interesse. Es kam zum Ausdruck, daß die existenzbedingenden Verknüpfungen ihrer wesentlichen Grund in der durch den nationalsozialistischen Aufbau hervorgerufenen Verbesserung der Lebenshaltung von Millionen von Familien geholt haben und daß das Verständnis und die innere Haltung des deutschen Volkes in diesen Fragen nichtbildlich gewesen seien.

Des weitern wurden in eingehenden und fruchtbarsten Erörterungen Anregungen für die weitere Durchführung der Arbeitstätigkeit sowie Einzelfragen

der Betreuung des deutschen Handwerks und Handels besprochen.

In der Tagung der Reichsleiter, die am Nachmittag im Brauner Saal stattfand, erhalteten die einzelnen Reichsleiter ausführlichen Bericht über die Lage und die Entwicklung ihres Tätigkeitsgebietes, wobei die erfindlichen Fortschritte der Parteiarbeit in abgelaufenen Jahre festgehalten, aber auch einzelne Schwächen, die hier und dort vorübergehend zu überwinden waren, einer offenen und aufrichtigen Prüfung unterzogen wurden. Es kam dabei insbesondere der Wille zum Ausdruck, die bewährte Energie und weltanschauliche Kraft der Partei in der Anbahnung der nationalsozialistischen und sozialen Gebiet weiterhin auf das höchste zum Einsatz zu bringen.

### Das Führerkorps an General Sigmund

München, 22. Januar.

Von der Münchener Reichs- und Gauleitertagung ging — wie die NSDAP meldet — General Sigmund folgendes Telegramm an:

„Den Soldaten des Weltkrieges und allen Streitkräften für Führer und Bewegung danken Sie zur Arbeitstagung in München vereinigter Reichsleiter, Gauleiter und Kreisleiter der NSDAP am Tag: (eines St. Geburtsstages) Gestalt. gen. Rudolf Deh-

# Deht Offensive an der Nordfront!

## Italienischer Angriffsbefehl - Aber die Abessinier denken noch nicht daran, klein beizugehen - Gegenangriff gegen Graziani?

Rom, 21. Jan. (U.P.)

Die vor einigen Tagen angekündigte von Mussolini befohlene italienische Offensive im Tschad: abgesehen der nordafrikanischen Front hat einer offiziellen Bekanntmachung zufolge begonnen.

### Abessinischer Flankenangriff gegen Graziani?

Addis Abeba, 22. Januar. (U.P.)

In Addis Abeba und vielen Teilen des Landes gehen Regen- und Hagelstürme von tropischer Heftigkeit nieder. Man sieht darin allgemein den frühen Beginn der „kleinen Regenzeit“.

Von General Radda trifft die Nachricht ein, daß er sich in einer Reihe von Beweismärschen mit großer Geschwindigkeit nachwärts bewegt, um mit seinen arabischen Streitkräften die italienische rechte Flanke im Gebiet von Tola anzugreifen und möglichst ein weiteres Vordringen zu hindern. Zur Zeit soll sich General Radda mit seinen Truppen in der Gegend von Gaddis befinden.

Die Gegenangriff abessinischer Kräfte soll dazu dienen, die durch den Rückzug von Truppen nach Süden bei Djibouti entstandenen Lücken auszufüllen.

Hier werden zur Zeit zwei große Sendungen von Waffen erwartet, die die Regierung hofft, mit diesen neuen Waffen Tausende von Kriegern mit modernen Waffen versehen zu können.

### Danktelegramm Mussolini an Graziani

Rom, 22. Jan.

Ministerpräsident Mussolini hat an General Graziani folgendes Telegramm geschickt:

„Der herrliche Abbruch der Schlacht gegen das Heer von Ras Defta hat das italienische Volk mit Stolz erfüllt. Indem ich Ihnen mein herzlichste Glückwunsch ausspreche, sende ich den Offizieren und nationalen Soldatentruppen, die während der ganzen Dauer der Operationen grünen Mut und Widerstandsfähigkeit an den Tag gelegt haben, meine Anerkennung. Ich bin sicher, daß unter

der harten Führung von Excellenz die nationalen und Soldatentruppen weitere Ziele erreichen werden.“

### Englische Hilfe für die Abessinier

Rom, 22. Januar. (U.P.)

Verschiedene italienische Kriegsberichterstatter behaupten, daß englische Flieger die Abessinier bei ihrem Kampf bei der großen Offensive gegen Graziani unterstützt hätten. Die Flieger hätten sich demnach bei der Reno-Somaliland-Grenze gehalten und aus der Luft der zurückweichenden abessinischen Truppen Signale gegeben, wie sie bei den folgenden Italo-Arabien Kämpfen. Verschiedene abessinische Abteilungen sei es auf diese Weise gelungen, ihre Fluchtrettung rechtzeitig zu ändern und so der Gefangennahme zu entgehen.

### Krise in Ägypten

Kairo, 22. Januar.

(Frankfurter Posten)

Das Kabinett Nefis Pascha ist am Mittwoch mittig zurückgetreten, um einem Kabinett der Eibefristung Platz zu machen. Die vertrieben, hat der Führer der Sozialpartei, Khaled Pascha, die Bildung der neuen Regierung abgelehnt.

Abessinische und somalische Streitkräfte sind in der Gegend von Tola angetroffen worden. Die Abessinier sind in der Gegend von Tola angetroffen worden.

Abessinische und somalische Streitkräfte sind in der Gegend von Tola angetroffen worden. Die Abessinier sind in der Gegend von Tola angetroffen worden.

Abessinische und somalische Streitkräfte sind in der Gegend von Tola angetroffen worden. Die Abessinier sind in der Gegend von Tola angetroffen worden.

Abessinische und somalische Streitkräfte sind in der Gegend von Tola angetroffen worden. Die Abessinier sind in der Gegend von Tola angetroffen worden.

Abessinische und somalische Streitkräfte sind in der Gegend von Tola angetroffen worden. Die Abessinier sind in der Gegend von Tola angetroffen worden.

# Die Stadtseite

Mannheim, den 28. Januar.

## Eine aufschlußreiche Statistik

100 000 Wohnungen im Landesterritoriumsbezirk Mannheim

Das Wohnungswesen und die Wohnungswirtschaft sind bisher schlenmähig verhältnismäßig wenig untersucht worden, abgesehen gerade in den letzten Jahren aus neuer, mitten- und arbeitsmarktpolitischen Gründen. Ein Blick genügt hierzu vorhandenem Material. Das erklärt sich vor allem aus der Schwierigkeit der Materialbeschaffung. Eine Gesamterhebung, die bei den vielen Besonderheiten und örtlichen Verschiedenheiten auf diesem Gebiet wünschenswert wäre, ist bisher nicht anzubekommen. Unter diesen Umständen konnte man sich auf dem Gebiet der Wohnungswirtschaft ein Urteil bisher nur an Hand von Einzelstudien oder Sondererhebungen auf verhältnismäßig schmaler Grundfläche bilden.

Wohnungsfrage aller dieser Erhebungen und Untersuchungen ist der Wohnungsbestand. Das statistische Reichsamt veröffentlicht von Zeit zu Zeit interessante Angaben über den Wohnungsbestand. Diese Angaben beruhen auf den Ergebnissen der Reichswohnungsabzählung 1927, ergänzt durch Schätzungen für die Gemeinden unter 5000 Einwohnern, die von der Abzählung nicht erfasst worden sind, und auf den Ergebnissen der laufenden Erhebungen über die Bauzulassung.

Im Landesterritoriumsbezirk Mannheim betrug nach der letzten Veröffentlichung des statistischen Reichsamts 1935 die Zahl der Wohnungen 100 000, darunter 42 000 Mietwohnungen und 58 000 Kleinwohnungen. Gegenüber 1934 hatte sich in Mannheim die Zahl der Wohnungen um 8000 erhöht.

In den Gemeinden Baden bis 10 000 Einwohnern gab es 1935 331 000 Wohnungen, in den Gemeinden mit 10 000—50 000 Einwohnern 67 000 Wohnungen. In den Gemeinden von 50 000—100 000 Einwohnern gab es 1935 70 000 Wohnungen.

## Schulung der NSD-Walter

Am Dienstag sprach Pa. Weiss im großen Saal des Ballhauses zu den NSD-Waltern der Stadtgruppen über das Thema „Deutsches Volkstum“. Der Redner verstand es ausgezeichnet, mit seinen Zuhörern sofort in Fühlung zu kommen, so daß viele gekannt seinen treffenden Ausführungen folgten. Von dem Begriff Vaterland ausgehend, stellte er in umfassenden Grundrissen nationalsozialistische Erkenntnisse heraus, die dazu berufen sind, den deutschen Menschen nach den Anschauungen des Nationalsozialismus aufzurichten, um ihm jene Grundhaltung zu geben, die für den Kampf eines Volkes um die Welt die deutsche Nation zu unbedingtem Fortschritt ist. Mit vielen bildhaften Vergleichen veranschaulichte er die Bedeutung seiner Darlegungen und formte sie so für jeden Anwesenden in der erlebnisreichen Erkenntnis: Leben im Sinne des Nationalsozialismus bedeutet heute für jeden deutschen Volksgenossen höchstes deutsches Volkstum. Heißer Beifall lohnte Pa. Weiss für seine trefflichen Ausführungen. R. B.

## Jede Familie muß sozial wechhaft sein

Für die soziale Wechhaftmachung des deutschen Volkes tritt der Reichsdelegationsrat Reichsamtlicher Ortsgruppen in der „Deutschen Erklärung“ ein. Eine vollkommene soziale Wechhaftmachung sei erst dann erreicht, wenn der einzelne Volksgenosse, d. h. die einzelne Familie, auch sozial wechhaft sei. An diesem Ziel werde man angestrebt sein, wenn die grundlegenden Bedürfnisse des Menschen, Wohnung, Nahrung, Kleidung, Abwehrkraft sind. Wir müssen uns in einer grundlegenden Forderung unserer Gleichheit und Sozialstruktur entschließen. Die soziale Wechhaftmachung und Wechhaftmachung geht über den Boden und die Wechhaftmachung, d. h. die soziale Wechhaftmachung der einzelnen Millionen Arbeiterfamilien in Deutschland. Der Arbeiter werde durch von der Volkserziehung teilweise unabhängig, durch wirtschaftlich, kulturell und sozial wechhaft. Die Wechhaftmachung des Arbeiters sei der beste Weg zur inneren Festigung und sozialen Wechhaftmachung der Nation. Wir kennen heute eine dreifache Wechhaftmachung: die politische, deren Träger die Partei ist, und die sozial-wirtschaftliche, deren Erreichung für die Arbeitervolk zum Ziel steht. Nur wenn wir diese dreifache Wechhaftmachung verwirklichen, ist die Zukunft unseres Volkes gesichert.

## Keine Schneefetten auf schneefreien Straßen

Vom 22. bis 24. Jan. wird es schneefrei sein. Mit dem Eintreten neuer Schneefälle im Gebiet des Oberrheins wird auch die Verwendung von Schneefetten wieder notwendig. Leider ist es eine weitverbreitete Ansicht von Straßenzug, auch in den letzten Tagen auf schneefreien Straßen noch die Schneefetten an den Straßen zu lassen. Dadurch wird die Straßendecke sehr hart in Mitleidenschaft gezogen. Gerade die Kraftfahrer haben doch in erster Linie ein berechtigtes Interesse, auch etwas zur Beseitigung der Straßendecke beizutragen, um so mehr, da es bekannt ist, daß mit den Schneefetten, die für Straßeneinstellung zur Verfügung stehen, mit Rücksicht auf andere vorrangige Straßenarbeiten häufiger Spritzen umgegangen werden muß. Da die Verwendung von Schneefetten auf schneefreien Straßen sowohl einen Verkehr gegen die Reichsstraßenverkehrsordnung, als auch gegen die Wasserversorgungsordnung darstellt, ist es möglich, daß in Zukunft auch Sonderarbeits- und Polizeiposten entsprechend eingesetzt. Jeder vernünftige Kraftfahrer wird begreifen, daß eine solche Maßnahme gerechtfertigt ist, und es wird das Seine dazu beitragen, durch rechtzeitiges Abfahren der Schneefetten die Straßendecke zu schonen.

## Festvorstellung im Universum:

# „Der höhere Befehl“

... und der Wehemachisfilm vom „Parteilag der Freiheit“

Mittweiler von Droste, Stadtkommandant der brandenburgischen Kleinstadt Perleberg, ist vom Schicksal zu einer schweren Entscheidung aufgerufen. Der Befehl will es, daß in seiner Hand Fäden welt-politischen Geschehens zusammenlaufen. In den Jahren der tiefsten Erniedrigung Preußens wird in der Stadt, deren Kommandant er ist, der englische Partier zwischen Wien und London, in der geheimen Mission teilnehmend, eine Koalition Wien-London-Berlin gegen Napoleon aufzubringen, von begünstigten Gesichtspunkten ausgehend, denen eine französische Agentin den Vordruck in die Hände spielt. Nun ist Droste in den Konflikt gedrückt: Dem Befehl des Königs zu gehorchen, dem er als Offizier untersteht, oder dem höheren Befehl, den er aus eigener Verantwortung empfängt, und dem höchsten: dem Willen zur Freiheit zu gehorchen. Und er entscheidet sich für die als vaterländisch erkannte Pflicht, nach seinem Gewissen zu handeln. Er greift ein, dem englischen Vorkämpfer zu retten, steht nämlich gegen Napoleon und Freiheit der versprochenen Kleinstadtbürger. Kammert hat den Teilhaber am

igen Vorkämpfer an der Spitze. Klar und eindringlich schließt sich an einem geschichtlichen Spielplan, dem die nicht unklare innere Anteilnahme gehört, ein tiefer stiller Gehalt heraus: der höhere Befehl ist der Befehl aus vaterländischer Pflicht!

## Der Wehemachisfilm

wie der Film vom Parteilag 1931 „Triumph des Willens“ von dem Reichsamt im Auftrag der NSDAP gedreht, ist wieder ein Musterstück bildhaftesten Sehens, künstlerischen Aufbaus und dramatisch gebräuter Komposition. Wie eine gewaltige Einleitung rückt er vorwärts, an dem einen anstehenden Signal. Und dann werden wir hineingeführt in die Welt der militärischen Formationen: da folgt dem Wehen das Wehen, das Kollern an Kollern, gefaltet, Kommando petlichen durch die Stille, K-



Tanks in Nürnberg

(Foto: R.F.F.-A)

Kampf und Trübsal und steht seinem persönlichen Schicksal entgegen im Sinne der Entlassung durch das von Napoleon gebotene Verbrechen, dem Tod durch die Franzosen und ihre Spieser, denn nur im persönlichen Einsatz steht er Gehorsam gegen den höheren Befehl.

Das Drehbuch von Maxime, Kluge und Verbs umgibt das mit anerkannt knappe Geschehen mit einer Fülle geistreichen Lebens, das eine ganze Epoche lebendig wird, und der Schillerter Gerhard Pamprecht ist die Einzelheiten mit einem lebendigen Gefühl für das Natürliche in menschlichen Wesen um das ein überaus spannender Film entsteht, dem selbst das glückliche Ende nichts von einer tieferen und schmerzlichen Bedeutung raubt: denn Männer, wie dieser Droste, sind vom Schicksal aufgepart, eine neue Zeit und Freiheit heranzuführen. In Bild und Ton ist der Film ebenso glücklich wie in der Handlung.

Den persönlichen Mittweiler Droste gibt Carl Ludwig Diehl, überzeugend in der feinsten-kleinlichen Mannlichkeit seiner gekraftigsten Haltung, knapp in der Gedächtnis, erhalten im Wort, feinfühler und hart, ohne die Strenge prächtigen Lebens zu übersehen. Er findet eine feine Ergänzung in der mädchenhaften und zurückhaltenden Heli Finken-seller. Die französische Geisteswissenschaftlerin H. H. Daggert; gleich besonders durch Schönheit wie durch Kunst, best sie die Spionin aus der Schär der Verführung in den Besitz des Reichsleiters, um selbst um die Verführung noch ein Stück der Tragik weht. Auch sie findet ihre Ergänzung in dem verträulichen Komploten, dem Arbeiter Wäcker-gang und gar ein Subjekt sein läßt. Prädigt Dammann waderer Offiziersbüchse, Rauf-leber warmherziger und glühender General, Sch-renders und Lebens kompositiert die Verleugert Wahlbürger mit Weibels kurzlich-

teilungen treten an, Griffe flachen wie ein Schloß, und dann hämmern die Marschmusik auf den Boden, Klappen die Fahnen, rollen die Kasernenräder über-raucht von dem Klang der Föhren im Morgenwind. Wirkungslos wird dieser gewaltige Kulminator der Truppenmusik unterbrochen von der Rede des Führers an die Soldaten, eberne Worte von un-vergleichlicher Bedeutung in dem Augenblick ge-sprochen, als zum ersten Male die neugegründete Wehemacht auf einem Reichsparteitag vorüber: ein Bild, eine Jenseits, ein Willensausbruch der Nation. Dann leben wir sie wieder marschieren, fahren und genießen den außerordentlichen Anblick der Parade und des starken Gezierens der Tanks und Geschütze. Und mit einem Male ert der eberne Kommandant dieser Vorbereitungen beschließender Bereit-schaft über in das Dröhnen einer Ozeanstadt an mit dem Klang aller Wehemachtungen.

Auch der alte Frontsoldat haunt über das, was er hier zu sehen bekommt. Unverhofft ist diese Zusammenarbeit, diese ruckartige Eingabe an die Sache, diese kaum fassbare Wehemacht alles Wechhaltens. Es entsteht ein Kampfbild von fast unvorstellbarer Naturkraft mit rauschenden Kampfbildern, bellenden Hahnschreien, mahelnden MWS... Das ist die Wehemacht, die um der Führer identit, der Klang des deutschen Friedens.

Die Aufnahme, die der schon lange mit Spannung erwartete Film „Wehemacht“ bei dem völlig unvorstellbaren Duelle fand, ist ein ehrlicher Begeisterung nicht zu wünschen übrig. Immer und immer wieder wurden die einzelnen Abschnitte des mitreißenden Bildereizes von stürmischen Hände-schlägen der Zuschauer begleitet. Unrühm wurde der Film von schweißigen Wägen der Kapelle der Landespolizei unter der kräftigen Leitung von Musik- wehrer Schauer.

# Der Kampf um die Milchkonzessionen

### Einem Milchhändler die Konzession entzogen

Der Verkehr mit Milch ist schon längst mehrfach geregelt und in Einklang der Gesetzgebung des Reichspräsidenten und Reichsamtlicher Ortsgruppen die Einhaltung der Bestimmungen. Vor allem wird geprüft, ob die bestehenden Milchgeschäfte den gesetzlich vorgeschriebenen Mindestumsatz aufzuweisen haben, der auf dreihundert Liter je Tag festgelegt ist und dessen Höhe dem Milchhändler seine Erträge ermöglicht. Bei Nichterreichung des Mindestumsatzes ist die Behörde geneigt, einzuziehen. Weiterhin hat sich der Milchamt auch der Konzessionen anzuwenden und dabei zu prüfen, ob bei Neueröffnung eines Milchgeschäftes der Mindestumsatz erreicht werden kann.

In der gestrigen Sitzung des Milchamts wurde eine ganze Anzahl von Gesuchen um die Erlaubnis zum Verkauf von Milch abge- wiesen, da die Kommission keine Bedürfnisfrage anerkennt konnte. In den meisten Fällen hatten die bestehenden Milchläden in der Nähe des Geschäftes, für das um Zulassung nachgefragt worden war, nicht einmal den vorgeschriebenen Mindestumsatz aufzuweisen. So daß von allem Anfang an für das neue Geschäft keine Darlegungslage gegeben wäre. Teil- weise wurden auch die Gesuche von den Antragstel- lern zurückgenommen, nachdem sie die Auslieferungslö- sungen ihres Antrags einsehen hatten.

Auf der Tagesordnung standen auch zwei Fälle, in denen das Konzessionsentscheidungs- verfahren eingeleitet worden war. Dem einen

Milchhändler gab man Frist bis zum Herbst und letzte ihm nach, andererseits in einer neuen Stellung sein Geschäft zu eröffnen, da bei dem geringen Um- satz ihm unmöglich die Konzession beibehalten werden könne. In dem zweiten Fall nahm man der Konzession zurück, da der Milchhändler keinen genü- genden Verpflichtungen nicht nachkam, den vorgeschriebenen Mindestumsatz bei weitem nicht erreichte, eine schon im Jahre 1933 erlassene Auflage nicht erfüllt und es auch an der erforderlichen San- kerheit fehlte. Um ein Jahr zu vermeiden, setzte man den Verkauf dieses Geschäftes zunächst aus, so daß dem Milchhändler immerhin noch Ge- legenheit gegeben ist, ein anderes Milchgeschäft zu gründen und so wichtig zu erreichen, daß die aus- gesprochenen Konzessionsentscheidungen zurückgenommen wird.

## Ergebnis zum Verkauf von Milch

Genehmigt wurden von dem Milchamt die Gesuche: Alois Wolf für ein Milchgeschäft im Hause Dornweg 2 in der Schönauiedlung; Valentin Oh- ler für ein Milchgeschäft im Hause Landenstraße 7 in Mannheim-Sandhofen und die Antragungs- erlaubnis für das Pappmühlchen, Mannheim-Sand- hofen; Georg Schmitt für ein Milchgeschäft im Hause Gieselerstraße 2 in Mannheim-Sandhofen; Emil Knoll für ein Milchgeschäft im Hause Dürer- straße 7; Karl Wolf für ein Milchgeschäft im Hause Beilstraße 6; Frieda Ott Wolf für ein Milchgeschäft

im Hause Dreißstraße 14; Karl Woren, Ludwig- hofen, für den Milchverkauf auf dem Provanthof Woren auf dem Rhein auf Mannheimer Seite; Land- wirtschaftliche Ein- und Verkaufsgesellschaft GmbH Mannheim-Sandhofen für den Milchver- kauf im Anwesen Koppensheimer Straße 11; Ge- hlen Schaub für den Milchverkauf im Hause Kron- pringstraße 34 und Karl Seig für den Milchverkauf im Hause Stammstraße 1.

## Nit möglich: Groß kommt nach Mannheim!

Es wird wohl kaum einen Menschen geben, für den der Name Groß nicht ein fester Begriff ist. Wer Groß nicht von der Bühne her kennt, oder ihn nicht in seinem unvergleichlichen Film gesehen hat, dem ist sein ewig lächelndes Gesicht mit dem friedlich klan- nenden Ausdruck bestimmt von irgendeinem Bild her geläufig. Mit ihm wurde seine Waise nach- gemacht, aber nie erreichte einer der zahlreichen Clowns dieselbe Wirkung wie der unvergleichliche Groß. Wenn er mit seinen großen Schanden über die Bühne wackelt und auf seiner winzigen Weise spielt, wenn er vergebens gegen die Füße des Ob- jekts anzukämpfen sucht und immer wieder „nit möglich“ rief, dann bröht das ganze Haus vor Lachen. Auch Mannheim wird ihm wieder jubeln, wenn er in der Zeit vom 20. bis 31. Januar im Hofgarten auftritt. Den meisten wird er ja von seinen früheren Gastspielen, die allerdings schon sehr lange zurückliegen, in bester Erinnerung sein.

## Bereubung öffentlicher Fuhrkraft

Der Reichsverkehrsminister hat an die nachgeord- neten Stellen ein Rundschreiben gerichtet, worin er darauf hinweist, daß alle Unternehmer und Unter- nehmen des Verkehrswezens sich einer der beiden neugegründeten Organisationen, nämlich der Reichs- verkehrsgruppe Kraftfahrwerke oder der Reichsverkehrsgruppe Fuhrwerke angeschlossen haben. Die Erteilung sei erforderlich, wenn die Ziele einer einheitlichen Verkehrspolitik und Ver- kehrswirtschaft im Interesse des Volksgutes ver- wirklicht werden sollen. Es geht danach nicht mehr an, daß beherrschende Fuhrwerkgruppen mit ihren Kuz- ligen Unternehmern befehlen, die ihrer Beitrags- pflicht zu den Reichsverkehrsgruppen nachkommen. Der Minister bestimmt, daß öffentliche Fuhr- kräfte und Fuhrleistungen aller Art ausschließlich an Unternehmer zu vergeben sind, die durch ihre Mit- gliedskarte nachweisen, daß sie den Reichsverkehrs- gruppen Kraftfahrwerke oder Fuhrwerke ange- hören. Zutritt bleibt lediglich die Befähigung von Justizvorposten von Bauern zu Fuhrleistungen gegen Entgelt, soweit sie dem Herkommen entspringt.

**Nass - Kalt**  
**NIVEA**  
**CREME**  
gegen spröde Haut

Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus.

Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus.

Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus.

Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus.

Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus.

Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus.

Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus.

Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus.

Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus.

Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus.

Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus.

Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus.

Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus.

Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus.

Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus.

Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus.

Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus.

Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus.

Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus.

Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus. Der Herr Reichsminister fällt aus.



# Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

## Stars werden verkauft Berühmtheiten im Dienste der Reklame

Es gibt in New York eine Firma der „Berühmten Namen“, und sie nennt sich auch genau so: „Famous Names“. Der Uebersetzer steht im ersten Augenblick und fragt: Welche Verwandtschaft hat es nur mit den berühmten Namen, und was treibt die Firma denn? Zur Beantwortung dieser Frage möchte ich folgendes kurze Gespräch wiedergeben, das ich unlängst im Büro dieser Firma mitangehört habe.

„Wieviel kostet Gloria Swanson?“ fragte ein Berliner Fabrikant, der für seine neue, in den Handel kommende Seife eine schlagende Reklame entfallen wollte.

„In der Saturday Evening 10.000 Dollar für die ganze Seite in New York. Diese Zeitschrift erreicht in 25 Millionen Exemplaren. In anderen Zeitschriften dementsprechend billiger, von 5 bis 6000 Dollar.“

„Nun Gloria Swanson?“

„Kostet 2000 Dollar weniger, doch raten wir Ihnen zu einem ganz erschwinglichen Filmstar; einige tausend Dollar spielen keine Rolle, wenn es sich um Reklame handelt.“

Nun, der Fabrikant war weißflehig und man zeigte ihm auf Gloria Swanson. Die Firma der „Berühmten Namen“ hat diesen Filmstar verpflichtet und das Recht erworben, mit seinem Namen noch weitere zu arbeiten. Das Honorar, das die Firma dafür erhält, ist verhältnismäßig gering, es beträgt etwa 500 Dollar. Dafür ist ihre Photographie mit dem „Künstler“ der in Frage kommenden Seife, außer in der Zeitschrift, noch in Tausenden von Spezialgeschäften anzuordnen. Die Firma arbeitet ganz anders und bedient eine große Anzahl von Unternehmungen in der ganzen Welt. Der Direktor, ein Deutscher, namens Emil Engel, ist ein wahres Genie in seinem Fach.

Vor einiger Zeit erschien eine Ausgabe der „Lectura“ zur guten Hälfte mit den Abbildungen der verschiedenen Verdrämtheiten beiderlei Geschlechts, welche die Erben einer Welt von Firmen lobten. Einen sehr umfangreichen Platz nahmen die Abbildungen der Gloria Swanson ein. Auf einer Seite behauptete sie, daß sie ihre Schöne nicht nur den unüberwindlichen „A...“-Plänen verleihe und ihre weichen Hüften dem Gebrauch einer ganz besonderen Zahnpasta. Noch vier volle Seiten waren mit der Beschreibung ihrer Tage und Nächte gefüllt, aus denen man ersehen konnte, daß sie die Systeme nur von einer bestimmten Firma trägt, nur die genannten Firmen räumt, das Radio ausschließlich durch einen Apparat von ganz besonderer Konstruktion hört und die Matraschen von einer weltbekanntesten und konkurrenzlos billigen Firma kauft.

In Europa sind diese durchsichtigen Reklameblätter ganz unüblich, die Erfindung hat eben nur für Amerika Best, wo der mittlere Amerikaner — und was ihnen gibt es etwa 100 Millionen — in dieser Beziehung eine ganz ungläubliche Naivität aufweist. Man muß in Betracht ziehen, daß der Amerikaner eine fast grenzenlose Verehrung für alle die hat, die sich schnell einen Namen erworben haben, sei es ein Filmstar, ein Dichter, ein Gelehrter oder ein Welt-Champion. Der Kult der Berühmtheiten erreicht hier die höchsten Stufen. Von dem schon erwähnten Golf-Bettmischer Bobby Jones über, nebenbei bemerkt, an einer einzigen Veranstaltung 300.000 Dollar verdient hat), behauptete eine Zeitung gar, daß derartige Genies in 1000 Jahren nur einmal geboren werden.

Darin liegt die in ihrer Art unüberwindlich wirkende Massen-Propaganda. Einer heutzutage den anderen mit seinem Entschluß an; der Menge bemächtigt sich eine ungläubliche Begeisterung, die unauflöslich wächst und oft ganz wilde Formen annimmt. Hunderttausende schwärmen davon, nur aus der Ferne den Glanz zu sehen zu können, den der Ruhm getrennt hat. Er wird bei der Menge zum Goldgott. Was Wunder, daß der mittlere Amerikaner oder Amerikanerin danach streben, mit diesem Menschen etwas gemein zu haben. Sie möchten dieselbe Seife, denselben Parfüm und dieselbe Zahnpasta gebrauchen, sie möchten dieselben Strümpfe, dieselben Schuhe und denselben Hut tragen, die ihr Vorbild nur von derselben Firma kaufen.

Es erscheint nun verständlich, daß man unter diesen Umständen das Abgabegeld eines beliebigen Artikels ins Enorme steigern kann. Ein charakteristisches Beispiel stellt das in ganz USA bekannte Präparat „Rugosed Iron“ dar, eine Flüssigkeit, die angeblich „das Blut reinigt, die Muskeln und Nerven stärkt und die Gedanken anregt.“ Die Amerikanische Medizinische Vereinigung (American Medical Society) unternahm eine Analyse dieses Präparates und es stellte sich heraus, daß auf ein Liter dieser Flüssigkeit kaum ein zehntel Gramm Eisen entfällt, und daß sie aus diesem Grunde keinerlei heilende Wirkung verleihen kann. Das hinderte aber selbst Jack Schartz nicht, in den Zeitschriften zu behaupten, daß er keine glänzenden Hoffnungen lediglich diesem wunderwirkenden Präparat zu verdanken habe, daß „keine Muskeln mit Eisen füllt“. Und Hunderte von Millionen verschiedener Größen versichern immer wieder, daß sie ausschließlich diesem Präparat ihre Karriere verdanken. So wird nun das trübe Wasser weiter in den Staatseinkauf, zu vielen tausend Tonnen. „Rugosed Iron“ ist derzeit populär geworden, daß durchaus eine bedeutende Menge des Vorstehenden mochten, das „wunderwirkende“ Präparat in der ganzen amerikanischen Armee einzuführen. Auch ein bekannter Kirchenfürst hat der genannten Reklame zum Opfer, indem er es behauptet, daß das genannte Wasser ein vorzügliches Mittel sei, um den Geist zur Abwehr zu sammeln.

Der Erfolg dieses Präparates fand Nachahmung und es erschien im Handel ein anderes Wasser unter dem Namen „Buffalo Vitals Water“. Die Hersteller dieses Wassers kamen ebenfalls zu der Firma „Berühmte Namen“ und Gloria Swanson, Maurice Chevalier, Norma Talmadge, Mae West, Gloria Swanson, Bobby Jones und viele andere Größen begannen in den Zeitschriften wie auf Kommando dieses Wasser zu loben. Auch Ärzte fanden sich, welche die Heilsamkeit dieser „Medizin“ öffentlich behaupteten. Im Resultat machten die „Kundgeber“ der „Berühmtheiten“ nicht mehr recht, welches Wasser nun für die Gesundheit am vorzuziehen sei. Jack Schartz verdrank seine Muskeln ausschließlich „Rugosed Iron“, während Tannen, der ehemalige Weltmeister, nur „Buffalo Vitals Water“ trinkt.

Die Firma der „Berühmten Namen“ ist auf rein amerikanischer Grundlage aufgebaut. Es gibt nur wenige Verdrämtheiten des Films, der Bühne und des Stadions, die in ihrem Gebiet nicht existieren. Und kaum, daß in Amerika ein neuer Stern aufsteigt, wird er sofort kontraktlich verpflichtet. Es ist darunter Vieles erben Rangge, denen die Firma von 500 bis 1000 Dollar für ein „testimonial“ zahlt,

## BILDER VOM TAGE



Ein alter spanischer Tanz in Spaniens Millionenstadt  
In Barcelona fand nach altem Brauch die Segnung der Donschere statt. (Weitzel, H.)



Das ist Italiens Militärkapelle für das Olympia

Die italienische Militärkapelle hat unter Führung des Komponisten Saverio in Garmisch-Partenkirchen das Training für die Olympischen Winter Spiele aufgenommen. (Weitzel, H.)

andere Versuchen dagegen, die nicht so hell scheinen, erhalten weniger, von 100 bis 300 Dollar.

Auch Europa wird von der Firma nicht vernachlässigt. Die europäischen Verdrämtheiten haben dem amerikanischen Dingen oft nicht minder nahe. In besonders hohem Maße hat hier aber der Titel, die America nicht hat. Die Firma legt deswegen auf Mitglieder ehemaliger Herrscherhäuser, auf Prinzen und Prinzessinnen. So erhielt die Firma ein „testimonial“ von der Kaiserin Jitsa und in vielen amerikanischen Zeitschriften ist ihr Porträt zu sehen, wie sie sich — die Jäneke ländert — Sollte ihr aber das Schicksal noch einmal Gelegenheit geben, den Thron zu bestiegen, so würde ein „testimonial“ der von ihr geleiteten Zahnpasta in die Hunderttausende steigen.

andere Versuchen dagegen, die nicht so hell scheinen, erhalten weniger, von 100 bis 300 Dollar. Auch Europa wird von der Firma nicht vernachlässigt. Die europäischen Verdrämtheiten haben dem amerikanischen Dingen oft nicht minder nahe. In besonders hohem Maße hat hier aber der Titel, die America nicht hat. Die Firma legt deswegen auf Mitglieder ehemaliger Herrscherhäuser, auf Prinzen und Prinzessinnen. So erhielt die Firma ein „testimonial“ von der Kaiserin Jitsa und in vielen amerikanischen Zeitschriften ist ihr Porträt zu sehen, wie sie sich — die Jäneke ländert — Sollte ihr aber das Schicksal noch einmal Gelegenheit geben, den Thron zu bestiegen, so würde ein „testimonial“ der von ihr geleiteten Zahnpasta in die Hunderttausende steigen.

## Hamlet in Mannheim

Von Hans Carl Müller, Oberregisseur am Nationaltheater

Nach langer Pause erscheint am Sonntag, den 26. Januar, wieder Shakespeares „Hamlet“ in neuer Inszenierung am Nationaltheater. Billy Birgel, der durch seine großen Hamletrollen der letzten Zeit im Mittelpunkt des Interesses steht, spielt die Hauptrolle. Leider — und das ist für uns die trübe Seite der Filmmedaille — kann er vorläufig nur die beiden ersten Vorlesungen spielen, da die Ufa ihn schon wieder zu einer Mittelspannrolle eines Großfilms verpflichtet hat.

Es interessiert natürlich bei der großen Mannheimer Tradition ganz besonders, Hamlets Spuren am Nationaltheater nachzugehen. Zum ersten Male brachte die Deutsche Truppe das Stück nach Mannheim; am 4. November 1778 spielte David Borcherdt hier den Dänenprinzen. Seine Pringspahn, Rosine Seiler, agierte die Königin. Am 10. Oktober 1779 nahm die Truppe in der Schillerischen Bearbeitung das neugegründete Hoftheater mit Wäd in der Titelrolle in seinen Spielplan auf. Brandes spielte widerstrebend den König, seine Frau die Königin, die Tochter die Ophelia, den Vetter Jucratin, den Geist Hamlets.

In Mannslands bewundernswürdigen Leistungen gehörte der Oberregisseur, wie der Volontär seit der Bühnenführung der englischen Komödianten hieß, die Hamlet als blutdürstige Gans und Staatsaktion 1825 nach Deutschland brachten. Pfand machte nach zeitgenössischen Berichten aus Volontär keinen schönen Spektakel, dazu waren auch in seinem Munde die Reden, die Ophelia im letzten Akt und seiner Tochter gibt, richtig und wahr. Wäd, der bekanntlich der erste Karl Moor war, wird uns als glühender, aber ungeliebter und toter Naturalist geschildert, der in Hamlet, das Ideal männlicher Kraft sah und den Dänenprinzen so wild und heutig wie seinen späteren Schillerischen Händelhauptmann spielte. Er war einer von Hamlets „händelnden“ und vornehmlichen Geistes gewesen sein, die eine Verbindung in Felsen, in rechte Lampen zertrübt, um die Ophelien im Portiere in die Hören zu dornern, die meistens von nicht wissen als verstor-

nen, kommen Dantoniolen und Wärm. Wäd hat Hamlet den Tannanin so überzogen. In Wäd ist Hamlet der Geist, der seine Ophelia in Bräutlein Wittheit, die sehr gerührt wurde. Der berühmte Friedrich Ludwig Schröder, von dem die vielgeleitete Bühneninszenierung kam, die die erste Darstellung abgab, — beide mit dem lebenden Hamlet am Schluß der Tragedie, da man dem überlebenden Familienpublikum nicht zwei Leichen auf seinen Fall den Untergang des Volkes zumuten konnte! —

Schröder agierte am 10. Juni und 2. Juli 1780 in Mannheim als Hamlet und man schreibt, daß man jetzt erst den Hamlet kennen gelernt habe, weil ihn die Schauspielerei, die ihn vorher spielten, aller ihrer vorreflexiven Eigenschaften beraubt, selbst nicht konnten. Auch Schröder spielte ihn zwar als aktiven Helden, gab aber dem Schiller und Grabler schon viel mehr sein Recht. Trotzdem sein Publikum ganz anders zusammengesetzt war: „Diesen in welcher, energiegeladener Schwermut hat so ganz ergebenden Seelen dem Hamlet, der nicht seinem Geschick unterliegt, sondern als Sieger aus dem Kampf hervorgeht, wie ein Befreier, ein Vorbild war, an dessen Handlung und Beispiel sie sich erquicken und Mut schöpfen konnten. Der wirkliche Hamlet, Shakespeares, der unterliegt, hätte ihnen nicht halb den Versuch gewährt, wie Hamlet, der über die Fesseln und Ränke seiner Feinde triumphiert.“ Die Legende liegt über das Wahre; das war die Grundidee der Schröderischen Auffassung und die Auffassung seiner Zeit.

Es ist nicht leicht in Mannheim auch den Hamlet gespielt hat, ist zweifelhaft. Jedemfalls agierte er 1785 in der Titelrolle in Hamburg. Eine Theaterzeitung „Die Spemannsche“ sagt von ihm, daß er „nach einiger Meinung alle seine Vorgänger übertraf“. Und das will an Schröder Theater viel belegen! Pfand's Verdienste um den Hamlet sind auf jeden Fall groß, war er es doch, der am 15. Oktober 1799 die Hebermannsche Schlegel zum ersten Male im Berliner Hoftheater zur Aufführung brachte. Er hat sich ganz rein an die ursprüngliche Gestalt gehalten, bis auf einen kleinen Ausbruch, denen

der selbigen Schicksal zu geben veränderte Bedenken hatten unterlegt werden müssen, und einige Eigenschaften in Aufhebung der Theaterveränderungen, wie sie wohl am ersten erlaubt sein müssen, weil die Angabe derselben nicht von Schauspielerei herrührt und ihm keine oder wenig Nachsicht zu Gebot kam.“

Nach anderem wurde der Schröderischen Bearbeitung mit dem verfallenen Schluß schon frühzeitig der Krieg erklärt. So forderte schon 1780 der Prechter von Göttingen in seiner Mannheimer Dramaturgie den Hamlet so wie er geschrieben habe. Der Sturm und Drang erkannte Shakespeares gemalte Form und Drang im „Wittelm Weider“ erklärte Hamlet für ein edles, reines, höchst moralisches Wesen, dem nur die hässliche Stärke fehle, die den Helden mache.“ Nur konnte der Dichter des Dichters einseitig den Melancholiker, der dann ein ganzes Jahrhundert die Bühne beherrschte.

In Mannheim wurde die Hebermann von Schlegel, der Goethe in gewissem Sinne Wegbereiter war, nach 46 Aufführungen der Schröderischen Bearbeitung erst 1835 eingeschleht und brachte es bis zum Jahre 1870 auf 27 Wiederholungen. Viele Jahre lagen in der zweiten Hälfte mit dem Hamlet durch Deutschland, deren berühmtester Kallig war; sogar Frauen, wie Adele Sandrock zum Beispiel, die „Viele Rolle für ihr Innenleben brachten“, waren darunter. Ich behalte ein Bild von ihr als Dänenprinzeßin mit eigenhändiger Widmung, das zu den größten Selbsterkenntnis meiner Bilderammlung gehört. Alle diese reifenden Strömungen anzuschauen, würde zu weit führen; auch für diese Zeit gilt das Wort aus einem Theaterkalendar von 1780: „Der Himmel weiß, wieviel Hamlets es noch bei der Mariabühne deutscher Bühnen geben mag!“

Eine Aufführung, die nach dem Mitter von Beerbohm-Tree die Szene vereinfachte, war die Mannheimer Inszenierung Gogemanns im Oktober 1907, die fast alle neutrale Töne hatte, die der Shakespeare-Bühne der damaligen Zeit nachgebildet waren, und mit einem erhöhten Terrorismus in zwei Aufzügen ankam. Der Schluß wurde jeweils durch Gogemann oder Proffers angedeutet. Jede Zeit sucht den ihr gemäßen Kadenz für die heimische Gestaltung, nur Boden desfalls vermischt, mit großartigen Projektionen und einem plastischen wandelbaren

Einheitsbau der Vielfalt der Dramentendenz Shakespeares gerecht zu werden.

Wir hoffen, daß unsere Aufführung sich würdig an ihre Mannheimer Vorgängerinnen anschließen wird, die fern von jeder falschen „Auffassung“ dieses ewig gültigen Symbols des reinen, geistlichen und schmerzlichen nordischen Menschen in Klarer und eindringlicher Form zu übermitteln sucht.

## Im Kontos Verhandlung im Schallplatten-Projekt

Die Justizprüfungsstelle Berlin teilt mit: Vor dem für Urheberrechtlichen zuständigen 7. Senat des Kammergerichts als Berufungsinstanz hielt am Montag, dem 27. Januar 1933, 10 Uhr, Termin zur mündlichen Verhandlung in dem sogenannten Schallplatten-Projekt an. Bekanntlich hat eine Reihe von deutschen Schallplattenfabrikanten gegen die Reichsdruckanstalt eine gerichtliche Entscheidung über die Frage, ob die Reichsdruckanstalt berechtigt ist, Schallplatten im Rundfunk zu beschaffen, ohne dafür eine besondere Entschädigung an die einzelnen Schallplattenhersteller zu entrichten. Die bisherigen Termine vor dem Kammergericht, die dem Verfall dienten, vor der gerichtlichen Entscheidung der höheren Instanz eine vertragliche Regelung unter den Parteien zu erlangen, haben nicht zum Ziele geführt.

K. S. Giedl: Das semipaltrische Kunst, Kunst und Gedichte. (Müller v. J. Neumann Verlag, Berlin.)

Dieser Mannheimer schreibt den neuzuständigen, abstrakten, artistischen Stil der Expressionisten, aber davon nicht viel. Es kommen gute Formulierungen dabei heraus, und nur gelegentlich sind es auch Reizsätze. Aber wer hat daran etwas? Hat und zur logischen Entwicklung und Herleitung überaus reichliche Darstellung in verlässlichen bereit ist, wird mancher Richter darin finden. Denn es ist ein Kasper Kopf, der sich in weltlichen mit demartozologischen und groteskologischen Problemen beschäftigt. Tageliches ein wenig Natur, Sonne, Tiere, Blumen — heilsam und am Rande der Wirklichkeit, wie er's selber nicht anders haben will. Jahresrückblick hat die Gedichte, die dem Reizlichen anhängen und „Reizliche“ genannt werden, meistens flüchtig und einflusslos. Das schillernde Schöne z. B. der „Reizlichen“, und ebenso ein reichlich „Anhang der Reize“, eine kultivierte Nachbarschaft logischen. Jüngling und Dichterin der Woche werden also von Giedl und Jochen im Hebermann der letzten Monate. Immerhin ein interessantes Stücklein, das nicht alle Tage von Mannheim herkommt. Dr. H.

# Vermischtes

Das Fächeln der Glückseligkeit hat einen fessellenden Mitglied des Orchesters am Röhrlacher Stadttheater geleistet. Der vom Schicksal Verworfene heißt Juan Antonio Bayona und waltet allabendlich inmitten des Theaterorchesters seines verantwortungsvollen musikalischen Amtes. Am letzten Freitag des vorigen Monats nun wurde der junge Künstler die Ursache eines wilden Theaterstrebens, denn er, der sonst die Faszination mit der ruhigen Sicherheit eines erfahrenen alten Virtuosen handhabte, verfiel an diesem Abend alle Grenzen musikalischer Beherrschung; er legte mit dröhnendem Trompetenschlag ein, wo er zu schweigen hätte, dieses schrecklich falsche und heftige das musikalische Gehör und die Nerven des Publikums auf eine sehr harte Geduldsprobe. Der Gipfel des Vergehens aber wurde erreicht, als der offenbar plötzlich aus dem letzten Gleichgewicht gestommene Violoncellist mit einem Male verbeugend in die Solokrieche der Primadonna eintrat; da rief endlich die lange Geduld der Zuschauer und es entstand ein wildes Gekrüche und erregtes Durcheinander. Der Kapellmeister war aber seinen Sinnen so wertvoll, daß er sich nicht an diesem Abend alle Grenzen musikalischer Beherrschung verlor, sondern sich mit dem musikalischen Missetäter nur seinen Missetätigen, nicht ohne seinen Dirigenten sehr einträchtig auf dem Rücken des Delinquenten eine sehr fähigere Kontrolle teilen zu lassen. Worin reichte da in diesem kritischen Moment der junge Musiker dem Gewaltigen des Taktstoches zur Erklärung eines exaltierten heiligen Begehrens ein bestimmtes Stückchen Zeitungsblatt, auf dem man die romantische Geschichte von einer wunderbaren Erbschaft lesen konnte. Kurzlich doch dieser Zeitungsblatt zufolge in Katalonien ein reicher spanischer Kaufmann und hinterließ sein mehrere Millionen betragendes Vermögen seinem in Spanien lebenden Bruder Juan Antonio Bayona. Die Nachforschungen durch Vermittlung der Konsulatsbehörden ergaben, daß Juan Antonio Bayona nur bis zum Jahre 1909 in seiner Heimatstadt weilt (Barcelona), dann nach Madrid zog, kurz darauf betrat er im Jahre 1911 nach. Der junge Violoncellist ist nun der Sohn dieses Juan Antonio Bayona und verstand die Kenntnis der ihm vindizierten reichlichen Erbschaft nur einem Zufall. Auf dem Wege zum Theater blieb er stehen, um sich eine Zigarette anzuzünden, sah dabei am Boden einen Beutel zerbrochen und aufgeföhren werden. Ein Augenzeuger hat über diesen schrecklichen Vorfall einen passenden Bericht gegeben. Wir belanden uns seit vielen Tagen auf der Höhe des mögen insoweit die Flieger geweten sein, die alle nach Weite wollten. Da der Ruhm sich zu beschreiben war, war ein Teil der Klänge an das Verlorenen worden. Bis zu der abschließenden Driftzeit überlassen verließ alles ohne Zwischenfälle. Das grauenhafte Unheil hat sich dann doch nach unserer Ansicht auf Arabien ereignet. Der letzte Wogen der Karawane war infolge eines Sturms, der am Morgen einsetzte, nach Norden geblasen. Als dieser Wogen nach längerer Zeit des Wartens immer noch nicht erschien, wendeten wir unsere Schritte, um zurückzuführen und nach der Ursache des Ausbleibens der Flieger zu forschen.

Schon von weitem konnten wir das Rabel Wäffe beobachten. Aber wir kamen zu spät. Die blutigen Seiten hatten bereits ganze Arbeit getan. Wagenlenker und Flieger waren den gierigen Wölfen zum Opfer gefallen. Ueberall lagen die Leichen der Unglücklichen herum, an denen lag die Wäffe gütlich unten. Teilweise waren sie schon bis auf die Knochen zerlegt. Es war ein schauriger Anblick. Die Wäffe erachtete erst die Nacht, als wir bereits unmittelbar auf dem Schauplatz dieses entsetzlichen Blutbades angekommen waren.

Der Jahrgang legt auch in Paris langsam ein. Die Veranstaltungen in den großen Hotels werden immer zahlreicher und sind gut besucht, obwohl die politischen Zustände und die allgemeinen sozialen und finanziellen Verhältnisse im ganzen Lande gegenwärtig keineswegs erfreulich sind, so daß die Festmessen für dieses Jahr eine schlechte Korrespondenz vorzuzuziehen haben. Schon jetzt kann man feststellen, daß der Wiener Wäffe inzwischen nicht nur seinen Eingang in Paris gehalten hat, sondern tatsächlich im Begriff steht, das ganze Land im Sturm zu erobern. Nicht wenig dazu beigetragen hat das Feh, das kürzlich im Palais der Prinzessin Paucigny-Pucinge in Paris stattgefunden hat. Dieser Ball, an dem alles teilnahm, was in der Pariser Gesellschaft Rang und Namen anzuweisen hat, fand reichlich im Zeichen des Wäffers. Dem eigentlichen Ball, der als Kostümfest angesetzt war, ging eine Art Parade voraus, die die Geschichte des Wäffers im Laufe der Jahrhunderte zum Gegenstand hatte. Am besten hat übrigens ein Wäffe von Vektor, der „Annoyerische Wäffe“, gefallen, der von den beiden Tänzern, einer Madame Wäffeband mit dem jungen Baron Samelin, getanzt wurde; die beiden mußten ihn immer und immer wieder zum Vorführen, und das Publikum rief vor Beifall. Das reizende Paar — er übrigens in der reich verzierten, schimmernden Uniform eines Kommandanten — erhielt den ersten Preis.

Aus Rio de Janeiro wird von einem Fall berichtet, der kaum glaublich scheint, aber dennoch der vollen Wahrheit entsprechen soll. Dort hat ein Einwohner der Stadt Rio Branco den Geliebten seiner Frau ermordet, dessen Herz und Leber aus der Leiche herausgeschnitten, gefasert und verpackt. Auch die angelegene Ehefrau wurde von dem Mann mit Gewalt gezwungen, an diesem ekelhaften Wahl teilzunehmen. Nach dem Wahl hat er auch seine Frau noch umgebracht. Als diese Mordanschläge verbreitet in Rio Branco bekannt wurden, was eine nach Dutzenden zählende Menge vor das Haus dieses menschenlichen Schandfalken, holte den Mann aus seiner Wohnung und tötete ihn.

Wider Jod Triplet aus Beaver Creek im Staat Kentucky wird es lebhaft bedauert, daß er nicht in Toronto seinen Wohnort hat. In Toronto ist doch bekanntlich ein Millionenvermögen für die Frau ausgelegt worden, die innerhalb von zehn Jahren die weißen Kinder zur Welt gebracht hat. Die schreckliche Frau läßt schon Ende dieses Jahres es und die nachfolgenden Bewerberinnen haben es bisher „nur“ auf zehn Kinder gebracht. Die Frau des Mr. Triplet er nennt elf Kinder ihr eigen. Diese elf Kinder hat sie in der unangenehmsten kurzen Zeit von vier Jahren geboren und zwar bekam sie vor vier Jahren ein Zwillingsschwarm und dann in jedem folgenden Jahr Zwillinge. Natürlich erzeugt dieser reiche Kinderleben in den Vereinigten Staaten sein geringes Kassehen. Werkstunde an der ganzen Sache hängt der Name des Ehepartners, Triplet bedeutet nämlich Tripling.

In den ländlichen Bezirken des Staates Illinois herrschen noch lahrhunderte Jahre und Verhältnisse. In diesen Überlieferungen zählt auch der Brauch, daß in den Schuljahren die heiratsfähigen jungen Mädchen um die Hand des Reicheren anhalten. Auf dem Standesamt müssen Braut und Bräutigam unter Eid bekunden, daß sie es war, die um „ihm“ freite. Wenn diese Normalität erfüllt ist, stimmt der Friedensrichter, der in den kleineren Städten und Dörfern zugleich das Amt des Standesbeamten vertritt, die Trauung vollständig ungenügend vor. Von diesem Brauch machen die jungen Paare, wie es heißt, in den Schuljahren reichlichen Gebrauch. In dem Städtchen Waukegan allein gingen 1937 nicht weniger als 20 glückliche Paare inszenisch den Bund fürs Leben ein. Wie es heißt, soll dieses Jahr der Brauch auch auf die Großstädte ausgebreitet werden, doch wären noch gewisse Hindernisse zu überwinden, denn dem Stande entspricht auf diese Weise eine satirische Einschätzung.

# Opiumschnitt durch den Ollberg

## Die Gangster und die Diva

Die Polizei brachte die sensationelle Entführung, daß ein Entführungsanschlag auf die bekannte Filmschauspielerin Constance Talmadge geplant gewesen sei. Vier Gangster drangen in das luxuriöse Appartement, in dem sie die Filmschauspielerin verweilte, ein, durchschnitten die Telefonleitung und terrorisierten die Anwesenden. Die Filmschauspielerin, die in der Wohnung zu Hause gewohnt war, hatte gerade das Appartement verlassen. Bundesdetektive haben die Untersuchung des Falles aufgenommen.

## Schwafferschäden in Portugal

Durch die andauernden heftigen Regenfälle sind im ganzen Lande Ueberflutungen verursacht worden. Der Douro und der Tejo führen Hochwasser. In Porto beträgt der Pegelstand neun Meter über normal. Zahlreiche Fischerboote wurden in der vergangenen Nacht von ihrer Verankerung losgerissen und treiben der Mühung zu. Der Schaden ist besonders im Tejo-Tal sehr groß, da die fruchtbarsten Getreidefelder flutungsweit unter Wasser stehen.

## Ergebnislose Suche nach dem vermissten Verkehrsflugzeug

Alle Nachforschungen nach dem seit Dienstag vermissten französischen Verkehrsflugzeug der Strecke Marseille — Tunis sind bisher ergebnislos geblieben. Das Flugzeug, das etwa 80 Kilometer nördlich von Mucelo an der Westküste von Korsika wegen Motorschadens niedergehen mußte, hätte, wenn

es schwimmfähig geblieben wäre, an die Küste von Korsika geritten werden müssen, da der Wind von Westen wehte. Die Schiffsmannschaft haben schließlich einen großen Rettungsboot entdeckt, der die Besatzung aufgenommen läßt, daß der Apparat mit seinen sechs Insassen ein Dolex des Meeres geworden ist.

Der Luftfahrtsachverständige des „Internationale“, der über alles, was die französische Militär- und Handelsluftfahrt betrifft, sehr gut unterrichtet ist, macht der französischen Luftfahrtschicksal Air France die bittersten Vorwürfe. Wenn Apparat überhaupt noch für den Personenverkehr eingesetzt zu haben. Es handelt sich um ein 1929 in Dienst gestelltes zweimotoriges Wasserflugzeug, das schon seit einigen Monaten auf der Liste der Reserve-Maschinen gestanden habe. Die nur im äußersten Notfall und mit größter Vorsicht eingesetzt werden sollen. Man müßte deshalb die Frage aufwerfen, warum man das Flugzeug habe fliegen lassen, das schon zu alt und krumm gewachsen sei, und wer die Erlaubnis zu diesem Start erteilt habe.

## Strenger Winter auf Island

Reizmeldungen aus Reykjavik berichten auf Island ein strenger Winter, wie man ihn seit vielen Jahren nicht erlebt hat. Der Frost hält seit mehreren Wochen an, und die Frostzeit ist die längste seit 15 Jahren. Durch den Frost ist die Verlosung Reykjaviks mit elektrischen Strom in Mitleidenhaft gezogen worden, da die größte Kraftwerke des arischen Elektrizitätswerkes stillgelegt darstellten. Obwohl der Stromverbrauch bereits eingeschränkt worden ist, droht der Industrie Strommangel. Der unweit Reykjavik gelegene Dingholl-See, der selten für längere Zeit zufriert, trägt ein 30 Zentimeter dicke Eisschicht, die von Luftströmungen befreit werden kann.

Man unter Eid bekunden, daß sie es war, die um „ihm“ freite. Wenn diese Normalität erfüllt ist, stimmt der Friedensrichter, der in den kleineren Städten und Dörfern zugleich das Amt des Standesbeamten vertritt, die Trauung vollständig ungenügend vor. Von diesem Brauch machen die jungen Paare, wie es heißt, in den Schuljahren reichlichen Gebrauch. In dem Städtchen Waukegan allein gingen 1937 nicht weniger als 20 glückliche Paare inszenisch den Bund fürs Leben ein. Wie es heißt, soll dieses Jahr der Brauch auch auf die Großstädte ausgebreitet werden, doch wären noch gewisse Hindernisse zu überwinden, denn dem Stande entspricht auf diese Weise eine satirische Einschätzung.

antrag machte, und da er dagegen Einwendungen vorbrachte, beschloß sie, ihn zu entführen und mit Gewalt zur Hochzeit zu zwingen. Sie verhandelte mit zwei befreundeten jungen Männern und warierte abends mit ihnen zum per einem Kino, das der Begehrte besuchte. Als dieser nach der Vorstellung herauskam, wurde er aufgefordert, im Kino Platz zu nehmen. Abends um 10 Uhr ein. Man fuhr mit ihm in einem beschleunigten Ort und erklärte ihm unterwegs, daß er seinen Namen heiraten müßte. Man wurde zum Polizeikommissariat der benachbarten Stadt geführt, und der Begehrte ist die Trauung vorgenommen. Der junge Bräutigam trägt sich mit anfänglichen Widerstreben in sein Schicksal.

## Uebertrumpft

Auf dem Frauenabend eines Ozeandampfers wanderten zwei Amerikaner und ein Ire entlang. Und die beiden Irren verließen, den Iren ein wenig anzusehen und erzählten hochachtungsvoll Seemannsgeschichten. Der eine von ihnen berichtete, daß einmal auf einer Ueberfahrt ein Mann mitten auf hoher See aufgetrieben und dann zu Fuß auf den Meeressgrund weitergezogen sei.

Kaufmann hatte der Ire zugehört. Jetzt wandte er sich interessiert an seine Begleiter: „Und konnten Sie den Herrn? Haben Sie ihn selbst gesehen? Nein, leider hatte man ihn nicht persönlich gesehen... Da trat der Ire ganz dicht an die beiden heran und räumte ihnen geheimnisvoll an: „Wenn Sie zu keinem Menschen drüber sprechen, will ich Ihnen etwas verraten — ich selbst war der Mann!“

# Enthülltes Geheimnis

Die Aufzeichnungen des Dr. Probus Larsen  
ROMAN VON CURT REINHARD DIETZ

Die Deutung, die ich vorher seiner Mundpartie gegeben hatte, war also mindestens teilweise richtig gewesen. Ich ging zu meiner Bank zurück und las mich wortlos nieder.

Dabei fühlte ich, daß er mir nachsichtig, dann hätte ich ihn lassen.

„Hopp! Sie scheinen mir aus dem richtigen Holz geschnitten zu sein, Verehrter! Wir werden uns bestimmt vertragen. Gut so, ja, bis nachher, denn ich habe Hunger wie jedes andre Kasper!“

Ich hörte ihn im Innern der Halle rumoren, hin und wieder stieß er einen Augenblick lang vor sich hin. Keine Stellen aus Opern und Sinfonien, dann flappernde Zellen. Einmal kreuzte er den Oberkörper zum Fenster heraus und fragte: „Darf ich von dem Wasser hier nehmen für meine Suppe? Ja? Danke...“ Ich holte dafür morgen früh frisches. Gaben Sie Appetit auf eine doppelt so stark gekochte Gemüsesuppe aus Maggwürsteln, keiner Schalkamerad?“

Ich dankte lachend und wünschte ihm einen guten Appetit.

„Welch Sie gefällt mir Appetit nicht zum Sporn, mein Herr“, gab er بهتر und mit gelächelter Gewohnheit zurück, „sollt nicht er mir den Vorrat von zwei Tagen mit!“

Er hatte keinen Mod ausgesprochen und die Hundsdarm aufsteckempelt, so sah er viel weniger verdorren, als ich erwartete, und ich dachte: Er wird das wenig nicht so gemeint haben...“

Nach einer halben Stunde kam er heraus und setzte sich ohne Umstände neben mich auf die Bank. Er zog sich Zigaretten aus der Tasche und hielt es mir hin.

„Zigarette gefällig?“

„Danke, ich rauche keine Zigaretten. Aber eine Pfeife werde ich mir zur Gesellschaft noch anbrengen.“

„Verdammt Augenweidheit...“, murmelte er. „Kann es einfach nicht lassen! Unter Anflug am Tage geht es nicht ab.“

„Ein Wäffe reichlich, wie?“

„Danzlamer Selbstmord“, brummte er mit einem leisen grimmigen Lachen. „Ja ja, egal, wie man vor die Hunde geht.“

„Das finde ich nun gerade nicht...“

Das Tal unter uns lag nun fast ganz im Dunkel, gelbrote Wäffchen flirzten heraus, flirzten in den Dörfern und Wäffchen. Der Himmel über der Straße rings um Horizont war von einem tiefen hellen Lichtschein überflutet, fast schwarz wurden die Felder und Wäffe.

Eine Wäffe lagen wir schweigend.

Dann begann der Freund von seiner Bergwanderung zu erzählen, die ihn vom jenseitigen Tal, dem Dämonstale, über die Wellenmäßige Herbergschicht hatte. Wir sprachen von Gipfelbesteigungen, die wir gemacht hatten, und anderen nahegelegenen Dingen. Dabei erzählte ich, daß er unweit des bekannten Aufwerts Berg am Eingang des Dämonstales ein kleines Haus gemietet hatte.

Als es Zeit zu werden begann, gingen wir wieder hinein in jenes die Petroleumlampe an der Decke an, als ich mich umwandte, sah ich meinen Dämonstale an Tisch sitzen und ziemlich ungeniert meine drei legendären Aufzeichnungen und das danach in Arbeit befindliche Manuskript studieren.

„Sind Sie Schriftsteller?“ fragte er dabei. „Sprechen Sie Bücher?“

„Ja.“

„Bücherbücher, wie?“

„Nicht.“

„Nicht in ihnen... Die Welt ist ihnen...“

„Sind Sie nicht ein abweichende Handbewegung. Erst da fiel mir auf, daß er sich trauenhaft schmele Hände hatte, die weich und gefaltet waren.“

„Ich lassen Sie doch das ewige Peter Sandb...“

„... es nicht ganz gleich, wie wir uns nennen? Meiner oder Verbunden, das ist doch alles dasselbe.“

„Es folgte keine Antwort über die Postkarte, die ich früher schon wiedergegeben habe. Dann nahm er meine Frage an.“

„Ja, ich bin im allgemeinen glücklich auf die Menschen zu sprechen.“ Er lachte auf. „... und im besonderen noch viel mehr.“

„Sind Sie verheiratet?“ fragte er. Dabei antwortete er eine Weile.

„Nein.“

„Wieder lachte er auf. Aus Dämonstale trat er. Er ist auch das Geschickte, was sie im Wäffe. Geschickte geschene eine Dämonstale damit.“

„Aus welcher dieser beiden Erfahrungen heraus sprechen Sie?“ lachte ich.

„Neben mir von etwas Besseren, Verehrter“, sagte er fast groß und begann, den Wäffe aus dem „Kofenkanaler“ zu pfeifen.

„Wie Sie meinen“, gab ich zurück. „Vielleicht können wir uns auch stellenweise unterhalten.“

„Bedeutung, ich wollte ihn damit ärgern.“

„Ein Duett...“ fragte er lachend und ganz freudig... und nicht im geringsten verlegt etwa. „Nicht, sagen Sie... Ja, diese kleine Hölle! Auch in einer Angelegenheit. Wenn man allein ist, will ich Sie. Zerstörung eines Einmalen.“ Wieder lachte er und seine Mundpartie verzog sich leicht. „Und wenn man dann noch Mutter von Beruf wegen ist... da haben Sie’s...“

„Mutter...“ dachte ich, das paßt zu seinem Aussehen! Wie alt mag er sein? Mitte der Dreißiger, höchstens achtunddreißig.“

Er stellte die Wäffe auf den Tisch, die diesen sonderlichen Wäffler aus dem Dämonstale, das eine Aluminiumdose, mit Zunderfäden angefüllt.

„Sie müssen nicht alles auf die Goldwaage legen, was ich so behauptete“, lachte er fast, „trinken, es weiß, ich bin ein ungenügender Kerl...“

„Was wird eben immer das, was einen die Menschen machen. Helft er sich? Können Sie nun auch schreiben, daß ich die sogenannte Menschheit nicht so sehr sonderlich hochhalte und verehere, ja?“

„Er schob mich einer Antwort auf seine Frage, indem er mein Glas füllte und mir die Zunderdose aufhob. „Bitte, verzeihen Sie sich das, Verehrter.“ Und, als ich den ersten Schluck genommen hatte: „Was ist?“

„Ueberhaupt, er schien selten eine Antwort auf seine Fragen zu erwarten, ich nahm er sie schon selbst vorweg, weil er mich als Hölle auf ein andere Thema an.“

„Wie Wetter! Ist das Zeug hat!“

„Er lachte. „Ich denke, für Zunderfäden hat wir beide zu alt wie? Wenn schon, denn schon.“

„Und nach einem tiefen, genießerischen Schluck, den ich betrübtes Stöhnen folgte: „Ja, so bin ich in allem; wenn schon, denn schon — ja oder nein...“

„Wir tranken, erzählten, tranken das zweite Glas unterhalten und über Wäffe, Väter, Dämonstale, Amerika, wo er einige Jahre gelebt hatte, ich er lachte er fast an einer Oper arbeitete, deren Textbuch er sich selber nach einer allmählichen Kritik geschrieben habe, trank das dritte Glas und räumte dabei, bis die Luft in der Hölle blau mochte, und wir uns kaum sehen konnten.“

„Wie ich bei Gelegenheiten mein amerikanisches Koffchen erwarnte, fragte er nach meinem Namen.“

„Probus Larsen.“

„Wunderbar...“, murmelte er, „beinahe so schön wie mein! Ich habe nämlich Clewens...“

„Clewens Tyrrell.“ Er lachte. „Warum glückliche Worte immer sich solche Namen annehmen, wie? Wo ist doch so nachlässig, wie Karl, Fritz, Heinrich, Emma und Frau, gibt...“

„Wenn er leicht, wo er mehr als sich heranzog, lachte, war es ein bräunliches, tiefes, Hölle.“

„Es wird behauptet, in lauten gute, unheimlich, die Charaktere. Nicht unheimlich. (Es zeigt die Wäffchen und Wäffchen und unheimlich lauten „Oh“, also mit einem Wäffe, die Wäffe und Spähdogel „Oh“.)“

(Fortsetzung folgt.)



# Südwestdeutsche Umschau

Donnerstag, 23. Januar 1936

Neue Mannheimer Zeitung / Mittags-Ausgabe

7. Seite / Nummer 87

## Aus Baden

### Heimatgeschichtliche Funde in Weinheim

ol. Weinheim, 23. Jan. Bei Grabarbeiten in der Kapellgrube ließ man auf die Fundamente einer ehemaligen Deutschordenskapelle. Die Freilegung wird Schätze auf Entdeckungsgänge und Urkunden zulassen. Die Kapelle wurde nach einer vorhandenen Tafel 1304 erbaut, aber bereits Mitte des 14. Jahrhunderts verlassen, da die Deutschordensbrüder ihren Sitz in die Neustadt verlegten, wo sie das Bürgerrecht erlangten. Eine entsprechende Tafel befindet sich im Hof des ehemaligen Ordenshauses in der Amthofgasse. Von der ersten Kapelle, die vor hundert Jahren noch als Ruine vorhanden war, hat das Gewand „Kapellengrube“ seinen Namen. Bekanntlich wurden an dieser Stelle Reliquien aus der Pfalzzeit gefunden.

### Was gibt es Neues in Eberbach?

1. Eberbach, 23. Jan. In der Hauptversammlung der freiwilligen Sanitätskolonne legte der Kolonnenführer Ludwig Stumpf wegen vorgerückten Alters sein Amt nieder und wurde nach dem Dank des Vorsitzenden und Kolonnenführers Dr. Med. am Ehrenkolonnenführer ernannt. Die von Schriftführer Krauß und Richter Emil Raab erstellten Berichte lauteten günstig.

Die hiesige Ortsgruppe des Oberrheinischen Musikvereins hat in diesem Jahre eine Wanderversammlung durch, wobei 27 Mitglieder ausgehollt werden konnten. Der Oberrhein war durch alle Vorbereitungen umsofort.

Die 24-jährige Gruppe der Oberrheinischen Musikvereins hat in diesem Jahre eine Wanderversammlung durch, wobei 27 Mitglieder ausgehollt werden konnten. Der Oberrhein war durch alle Vorbereitungen umsofort.

### Bildungsreise am Oberrhein

\* Weinsheim, 23. Jan. Freunde der Vogelwelt besuchten in den letzten Tagen auf dem Rhein zwischen Bremer und Sondern drei Schwäne, die sich während der Wintermonate hier ihren Platz ausgesucht haben. Selten Meßten diese schönen und schmutigen Tiere aber längere Zeit an einem Ort, denn sie ziehen gewöhnlich im Frühjahr, wenn die Flüsse ihren Eisgang halten, wieder weiter.

M. Pfalzheim, 23. Januar. Die im 23. Jahrgang erscheinende „Pfalzblätter Zeitung“ stellt mit Wirkung vom 1. Januar 1936 ihr Erscheinen ein. Das Verlagsrecht der „Pfalzblätter Zeitung“ geht auf das „Hofentreehause“ in Mannheim über.

1. Godesheim, 23. Jan. Der letzte Sturm hat den Ort und das Dach der katholischen Kirche sehr schwer beschädigt. Der Schaden zur Höhe von der Höhe der Straße mußte sofort gebergt werden. Die Reparaturarbeiten wurden sofort aufgenommen. — Bei dem Familienabend des MDR „Sängerbund - Liederkreis“ brachte der hiesige Chor unter Leitung von Musikdirektor Eugen Schäfer (Mannheim) mit großer Begeisterung einige Lieder zum Vortrag. Als Solisten traten Karl Reich (Tenn) und Josef Klee (Dach) Sonderpreis. Der Abend „Beliebt“ der geborenen Stimmung. — Auch der Familienabend der Kameradschaft des 1919er brachte bei einer Höhe von Darbietungen Unterhaltung und Stimmung. Solist war Josef Klee.

\* Weinsheim, 23. Jan. Die Witwe Marie Schiedel (71) geb. Jann, Hindenburgstr. 18 in Weinsheim, feiert am 23. Januar in geistlicher und bürgerlicher Weise ihren 77. Geburtstag. Seiner 71. Geburtstag feiert sie am gleichen Tage. Inwieweit Friedrich Selig im Ortsteil Weinsheim, Schür. 13, jenseit von Marie Eder geb. Pfister, Schür. 17, ihren 64. und Witwe Elisabeth Maier geb. Schumm, Kapelle 23, ihren 60. Geburtstag. Wie gratulieren!

1. Weinsheim, 23. Jan. In der Wohnung des Arbeiter Josef Schürer brach ein Zimmerbrand aus, der durch Feuerlöcher einer Benzinlampe verursacht worden war. Zahlreiche Wertsachen der Bewohner konnte größeren Schaden verhindern.

1. Redarhausen, 23. Jan. Bürgermeister Kuhn gab anlässlich seines Rücktritts als Bürgermeister wie als Vorsitzender des Bezirks-

## Arbeitsbeschaffung auf der ganzen Linie!

### Die neuen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Gau Baden

× Karlsruhe, 23. Januar.

Unser Bericht über die neuen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, die am Montag in Karlsruhe zur Besprechung gelangten, ist noch folgende nachzutragen:  
Reichsstatthalter Robert Wagner betonte einleitend, daß das Jahr 1936 den entscheidenden Schlag gegen die Arbeitslosigkeit bringen müsse. Das Schwerkraft der Arbeitslosigkeit habe sich vom Staat auf die private Initiative verlagert. Die Notwendigkeit ihrer Fortsetzung müsse heute das Denken jeder einzelnen Behörde, jedes einzelnen Betriebsführers, jedes einzelnen Volksgenossen beherrschen.

In den nächsten Tagen werde ein Flugblatt herausgegeben, das zum Einlass aller Kräfte ansetze.

Zweifellos seien die Möglichkeiten noch nicht annähernd erschöpft, auch nicht leitend der staatlichen Initiative. Doch das Jahr 1936 den Gau Baden um einen sehr großen Schritt weiterbringen wird, war aus den Mitteilungen der Vertreter der staatlichen Stellen über die von ihnen Bewilligungen in Aussicht genommenen Maßnahmen zu entnehmen. Ministerpräsident Brüderer berichtete über Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Staatsoverwaltungen. Er nannte außer den bereits erwähnten Maßnahmen den Ausbau der Bahn auf den Feldberg.

Die städtische Erziehung, den vergrößerten Polizeifunktion der Stadtverwaltung und die Errichtung oder den Ausbau der Krankenhäuser in Bad Dürkheim, Baden-Baden und Badenweiler.

Die Reichspost gibt in diesem Jahre Reichsausgaben in Höhe von mehreren Millionen. Unter anderem werden die Fernsprechnetze und Rundfunkanlagen verbessert. Insbesondere wird die Automatisierung des Fernsprechnetzes vorangetrieben.

Unterrichtsminister Dr. Bader sprach über die

Unterbringung von Lehramtskandidaten, die niemals Aussicht gehabt hätten, im höheren Schuldienst Verwendung zu finden, im Volksschuldienst. Der Übertritt sei freigegeben worden. Die badiische Unterrichtsverwaltung habe mit diesem Versuch gute Erfahrungen gemacht. Es sei daran gedacht, eine weitere noch nicht genau bestimmte Anzahl von Lehramtskandidaten in den Schuldienst zu überführen.

Der Bezirksleiter des Deutschen Arbeitsfronts, Fritz Plattner, gab bekannt, daß beschäftigt sei. Inhandlungen an den Beilagen der Landesversicherungsanstalt durchzuführen.

Große Beachtung fand die Mitteilung, daß in diesem Jahre ein Drittel der Abfuhrer mehr nach Baden kommen

werden. — Der Präsident der Landwirtschaftskammer, Räder, berichtete über die Beteiligung der Landwirtschaft an der Arbeitsbeschaffung. Es sei eine Landwirtschaftsgesellschaft für das Handwerk gebildet worden, die zur Zeit für 1,5 Millionen RM Bauvorhaben durchzuführen wolle.

Der Landesbauernführer Engler-Häblin sprach über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Reichslandwirtschaftsministeriums durch Errichtung von Elsen. Eine Hauptforderung der Erzeugungsfähigkeit sei jetzt die Verbesserung der Stallungen.

Mit lebhafter Freude nahm der Reichsstatthalter die Mitteilungen über die großen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Jahre 1936 entgegen. Die von Reichsrat und Innenminister in die Zukunft führen werden. Vertrauen und Zuversicht dürfe das ganze badiische Volk erlassen, wenn es sich in den neuen Absichten der Arbeitsbeschaffung einträte. Eine deren wichtiger Aufgaben sei das Stützstellen. Hier könne gar nicht genug geschrieben, auch seitens der Betriebe.

## Aus der Pfalz

### Der Autounfall bei Weidenthal

ol. Weidenthal, 23. Jan. Wie zu dem schweren Autounfall in der Nähe des Reichslandwirtschaftlichen Bezirks noch gemeldet wird, handelt es sich bei dem auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Beschäftigten um den feldhiesigen Pflanzler Joh. Schwarz aus Weidenthal, der 64 Jahre alt und seit dreizehn Jahren in Weidenthal als Seelsozialer tätig war.

### Die Beistandenen in der Beatzplanne

\* Weinsheim, 23. Jan. Einen schweren Verlust hat die hiesige Ortsgruppe der Beistandenen durch den Tod eines ihrer Mitglieder erlitten. Einem der Beistandenen, dem hiesigen Ortsgruppenleiter, ist am 21. Januar 1936 ein schweres Unfälle ereignet. Er war am 21. Januar 1936 in der Beatzplanne bei Weinsheim verunglückt. Er war am 21. Januar 1936 in der Beatzplanne bei Weinsheim verunglückt.

### Bürgerlicher Rat Yang

\* Landau, 23. Jan. In seiner Heimatstadt verstarb im Alter von 82 Jahren Herr Rat Yang. Yang, dessen Namen sich alle deutschen Feuerwehmannen kennen. Der Verstarbene war Ehrenvorsitzender des Deutschen Feuerwehverbandes und des Pfälzischen Feuerwehverbandes. 1911 wurde er an die Spitze des Reichsverbandes berufen. Er war auch Ehrenbürger der Stadt Landau. Herr Rat Yang hat der Stadtverwaltung Landau vom Jahre 1904 bis 1909 als Stadtrat, vom Jahre 1909 bis 1920 als Magistratsrat und vom Jahre 1920 bis zum 1. Februar 1931 als 2. Bürgermeister angehört. Die Stadtverwaltung erteilt ihm am 23. Januar 1931 in dankbarer Anerkennung seiner großen Verdienste und weil er in verantwortungsvoller und schwerer Zeit unter dem Druck der Beatzplanne die Interessen der Stadt und ihrer Bürger mit großem Fleiß und schicklicher Umsicht wahrgenommen hat, der feierlichen Aushebung aus städtischen Diensten den Ehrenbürgerbrief.

ol. Weinsheim, 23. Jan. Der verstarb infolge eines Gehirnlage im 2. Lebensjahr der Oberbürgermeister der hiesigen Technischen Staatslaboranstalt, der hiesigen Technischen Staatslaboranstalt, der hiesigen Technischen Staatslaboranstalt, der hiesigen Technischen Staatslaboranstalt.

ol. Weinsheim, 23. Jan. Der verstarb infolge eines Gehirnlage im 2. Lebensjahr der Oberbürgermeister der hiesigen Technischen Staatslaboranstalt, der hiesigen Technischen Staatslaboranstalt, der hiesigen Technischen Staatslaboranstalt, der hiesigen Technischen Staatslaboranstalt.

ol. Weinsheim, 23. Jan. Der verstarb infolge eines Gehirnlage im 2. Lebensjahr der Oberbürgermeister der hiesigen Technischen Staatslaboranstalt, der hiesigen Technischen Staatslaboranstalt, der hiesigen Technischen Staatslaboranstalt, der hiesigen Technischen Staatslaboranstalt.

ol. Weinsheim, 23. Jan. Der verstarb infolge eines Gehirnlage im 2. Lebensjahr der Oberbürgermeister der hiesigen Technischen Staatslaboranstalt, der hiesigen Technischen Staatslaboranstalt, der hiesigen Technischen Staatslaboranstalt, der hiesigen Technischen Staatslaboranstalt.

## Ein großer Entwässerungsplan

Seitere Notstandsmaßnahme für die Südpfalz  
ol. Weinsheim, 23. Januar. Kähler den bereits angelegten Notstandsmaßnahmen in 13 landwirtschaftlichen Gemeinden kommt noch ein Entwässerungsplan zwischen Gellingsen, Weinsweiler und Altmannweiler zur Durchführung. Für insgesamt 15.000 Tagelöhner betragen die Förderungsbeiträge 4.000 RM bei einem Gesamtaufwand von 60.000 RM. 60-80 erwerbsfähige Volksgenossen können bei diesem Projekt auf die Dauer von mindestens einem halben Jahr beschäftigt werden.

ol. Randel, 23. Jan. Bisher war es immer als ein Mißstand empfunden worden, daß Randel als Zentrale des Weinbaus keine Berufsschule besitzt. In einer im Anschluß an eine Bürgermeisterversammlung des Bezirks Weinsheim gestern abgehaltenen Sitzung stimmten sämtliche Bürgermeister der Gründung eines Zweckverbandes zur Errichtung einer Berufsschule in Randel zu.

## Nachbargebiete

### Das Urteil im Mainzer Weinfälscher-Prozess

ol. Mainz, 23. Jan. Im Weinfälscher-Prozess gegen die Firma Rasbach & Reichel wurde am Samstagvormittag das Urteil verkündet. Die Angeklagten Rasbach und Reichel wurden wegen fahrlässigen Betrugs gegen die 66.5 und 6. des Weingesetzes zu Geldstrafen von je 500 RM verurteilt. Im Nichterbringungsfall treten für je 10 Mark Geldstrafe ein Tag Gefängnis ein. Auf die schuldigsten Angeklagten werden 600 Mark der erlassenen Strafe angesetzt. Die Angeklagten tragen die Kosten des Verfahrens. Von der Anklage des Betrugs und des Sachwanders wurden die Angeklagten freigesprochen. Inwieweit wurde auch von einem Verbot des Betriebes abgesehen, auch keine Einziehung und keine Arbeitsverweigerung verfügt. Die Haftbefehle wurden aufgehoben.

### Selbstmord auf dem Friedhof

\* Weinsheim, 23. Januar. Auf dem Weinsheimer Friedhof hat sich gestern Abend der nicht als Bestattungsbeamter beim Kreisamt Weinsheim tätig gewesene Kreistatthalter Georg Schneider erschossen. Auf Grund einer beim Kreisamt eingegangenen Anzeige war gegen Schneider eine Untersuchung eingeleitet worden. Darin dürfte wohl der Grund zu suchen sein, der Schneider veranlaßte, freiwillig aus dem Leben zu scheiden.

### Herrn Emil zu Weinsheim 70 Jahre alt

\* Amorbach, 23. Jan. Am Samstag besang Herr Emil zu Weinsheim den 70. Geburtstag. Der Jubilar erfreut sich wegen seiner Heimatverwurdenheit und seiner wohlthätigen und kulturellen Leistungen großer Beliebtheit bei der Bevölkerung von Amorbach und Amorbach.

### Regierungsdirektor a. D. Haas

\* Weinsheim, 23. Januar. Im 60. Lebensjahr hat hier an einem Bergleiden der langjährige frühere Referent der Kreisregierung Unterfranken, Regierungsdirektor a. D. Gustav Haas, der Verstarbene war seit 25 Jahren in verantwortungsvollen Regierungsdiensten tätig. Er wurde am 23. August 1867 als Sohn eines Hauptmanns in Javelbrücken geboren, studierte in München, wurde Regierungsassistent in Weinsheim a. L. später Regierungsassistent in Speyer und kam dann als Bezirkskontrollant nach Weinsheim a. D. Weinsheim. 1912 wurde er als Regierungsrat an die Kreisregierung Unterfranken berufen und wirkte dort nach seiner Beförderung zum Oberregierungsrat und zum Regierungsassistenten bis auf einer 1922 erfolgten Versetzung in den Ruhestand.

ol. Weinsheim, 23. Jan. Der im Mannheimer Präfektur des Bundes Heisen-Rosen über das Thema wurde unter harter Anteilnahme der Bevölkerung am Samstagvormittag zur letzten Ruhe beigesetzt. — Die hiesige Ortsgruppe der Beistandenen hielt im „Kampfen“ Saal eine auf feierliche Weise veranstaltete Sitzung ab. Es sprach der Landesleiter Präfektur des Bundes Heisen-Rosen über das Thema „Das ewige Deutschland“.

\* Redarhausen, 23. Jan. Der Bürgermeister in Redarhausen hat die Bekämpfung der Bau- und Straßenschäden im Gewand „Hinter den Werten“ in Redarhausen unter teilweiser Abänderung der früher genehmigten Pläne beantragt. Der hierüber erstellte Plan nebst Anlagen liegt vom Tage der Ausgabe der hiesigen Bekanntmachung enthaltenen Nummer dieser Zeitung während zwei Wochen im Rathaus in Redarhausen zur Einsicht aus.

## „Ja, mein Kind, was sollst Du nun werden?“

Eines Tages muß jeder Familienvater diese Frage stellen. Wie schwer ist stets die rechte Entscheidung, besonders schwer, wenn ausreichende Mittel fehlen. Die Berufsausbildung der Söhne und die Ausstattung der Töchter erfordern Summen, die nur wenige Väter von ihrem laufenden Einkommen aufbringen können. Wie oft schon mußte ein Kind auf die Erfüllung seines Lebenswunsches verzichten, und

wie manches Talent konnte sich einen Aufstieg überhaupt nicht oder nur unter Entbehrungen erkämpfen! — Wenn nicht blinder Zufall das Schicksal der Kinder bestimmen soll, muß kluge Vorsorge der Eltern ihren den Lebensweg ebnen. Für diesen Zweck wurde eine besondere Form der Lebensversicherung, die Berufsausbildungs- und Aussteuerversicherung, geschaffen. Durch sie können Eltern oder Paten mit möglichen Beiträgen ganz allmählich, aber sicher die Summe schaffen, die für die Ausbildung oder Ausstattung der Kinder

einmal gebraucht wird. Zur vertraglich bestimmten Zeit wird dem Sohn oder der Tochter die ganze Versicherungssumme ausgezahlt. Wenn der Vater früher stirbt, sind Beiträge nicht mehr zu entrichten; auch für den Fall seiner Erwerbsunfähigkeit kann Beitragsfreiheit vereinbart werden. So ist die Summe für die Kinder in jedem Falle sichergestellt, ganz unabhängig von der Lebensdauer des Vaters. Dies ist von besonderem Wert; denn sein Vater weiß, ob er so lange lebt und arbeiten kann, wie seine Kinder ihn brauchen.

Der Straßburger Rheinhafenverkehr Trübe Aussichten

Der Straßburger Rheinhafenverkehr im 1935, wie wir ihn feststellen, hat sich gegenüber dem Vorjahre...

Die 1935 war dem Straßburger Rheinhafenverkehr ein Jahr der Trübsal. Die Umsatzzahlen des Straßburger Rheinhafens...

Die deutsche Wirtschaftslage im Januar 1936. Eine deutsche Wirtschaftslage unter Leitung des Reichsministeriums...

Die deutsche Wirtschaftslage im Januar 1936. Die Bestimmungen der Reichsregierung...

Die deutsche Wirtschaftslage im Januar 1936. Die Bestimmungen der Reichsregierung...

Die deutsche Wirtschaftslage im Januar 1936. Die Bestimmungen der Reichsregierung...

Verbot von Preisssteigerungen

Im Anschluß an die Erhöhung der Gütertarife

Wie schon bekannt gegeben wurde, hat die Reichsregierung an einer Erhöhung ihrer Gütertarife...

Das Ziel der Verordnung ist, eine Abkühlung der durch die Tarifveränderung hervorgerufenen...

Rechnung 7,76 Mill. Reichsmark veranschlagt, das ist nahezu die Hälfte der gesamten jährlichen...

Das Reichsministerium der öffentlichen Arbeiten. Der Reichsminister der öffentlichen Arbeiten...

Reiter nicht in Bewegung. Nach dem von dem Reichsministerium der öffentlichen Arbeiten...

Reiter nicht in Bewegung. Nach dem von dem Reichsministerium der öffentlichen Arbeiten...

Reiter nicht in Bewegung. Nach dem von dem Reichsministerium der öffentlichen Arbeiten...

Reiter nicht in Bewegung. Nach dem von dem Reichsministerium der öffentlichen Arbeiten...

Wende bisher 'rei' Empfangsamt' geliefert, so daß die Waren...

Verbot im Einzelnen. Die Reichsregierung hat die Waren...

Die Hauptverpflichtung der deutschen Industrie. Die Hauptverpflichtung der deutschen Industrie...

Die Hauptverpflichtung der deutschen Industrie. Die Hauptverpflichtung der deutschen Industrie...

Die Hauptverpflichtung der deutschen Industrie. Die Hauptverpflichtung der deutschen Industrie...

Die Hauptverpflichtung der deutschen Industrie. Die Hauptverpflichtung der deutschen Industrie...

Die Hauptverpflichtung der deutschen Industrie. Die Hauptverpflichtung der deutschen Industrie...

Die Hauptverpflichtung der deutschen Industrie. Die Hauptverpflichtung der deutschen Industrie...

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig

Die Rhein-Mainische Abendbörse am 22. Januar 1936. Die Rhein-Mainische Abendbörse...

Die Rhein-Mainische Abendbörse am 22. Januar 1936. Die Rhein-Mainische Abendbörse...

Die Rhein-Mainische Abendbörse am 22. Januar 1936. Die Rhein-Mainische Abendbörse...

Die Rhein-Mainische Abendbörse am 22. Januar 1936. Die Rhein-Mainische Abendbörse...

Die Rhein-Mainische Abendbörse am 22. Januar 1936. Die Rhein-Mainische Abendbörse...

Die Rhein-Mainische Abendbörse am 22. Januar 1936. Die Rhein-Mainische Abendbörse...

Die Rhein-Mainische Abendbörse am 22. Januar 1936. Die Rhein-Mainische Abendbörse...

Die Rhein-Mainische Abendbörse am 22. Januar 1936. Die Rhein-Mainische Abendbörse...

Waren und Märkte

Waren und Märkte. Die Waren- und Marktsituation am 22. Januar 1936.

Waren und Märkte. Die Waren- und Marktsituation am 22. Januar 1936.

Waren und Märkte. Die Waren- und Marktsituation am 22. Januar 1936.

Waren und Märkte. Die Waren- und Marktsituation am 22. Januar 1936.

Geld- und Devisenmarkt

Table with exchange rates for various currencies and gold prices.

Metalle

Table with metal prices for various types of metal.

Frachtmärkte Duisburg-Ruhrort

Frachtmärkte Duisburg-Ruhrort. Die Frachtmärkte Duisburg-Ruhrort am 22. Januar 1936.

# NSDAP-Mitteilungen

**Ansparungsaktion**  
**Die Kulturarbeit der Stadtkriegsgruppen**  
 Die Kulturarbeit der Stadtkriegsgruppen, unter Leitung von Wehrführer, ist in der letzten Zeit für die 6. Abteilung auf der Reichspostabteilung, Nummer 2, ab.

**Politische Leiter**  
 Godesheim, am 22. Januar, 20.15 Uhr, im Deutschen Volkshaus, 1. Stock, im Saal.  
 Wehrführer, am 22. Januar, abends, im Saal des Deutschen Volkshaus, 1. Stock, im Saal.  
 Wehrführer, am 23. Januar, abends, im Saal des Deutschen Volkshaus, 1. Stock, im Saal.  
 Wehrführer, am 24. Januar, abends, im Saal des Deutschen Volkshaus, 1. Stock, im Saal.  
 Wehrführer, am 25. Januar, abends, im Saal des Deutschen Volkshaus, 1. Stock, im Saal.  
 Wehrführer, am 26. Januar, abends, im Saal des Deutschen Volkshaus, 1. Stock, im Saal.  
 Wehrführer, am 27. Januar, abends, im Saal des Deutschen Volkshaus, 1. Stock, im Saal.  
 Wehrführer, am 28. Januar, abends, im Saal des Deutschen Volkshaus, 1. Stock, im Saal.  
 Wehrführer, am 29. Januar, abends, im Saal des Deutschen Volkshaus, 1. Stock, im Saal.  
 Wehrführer, am 30. Januar, abends, im Saal des Deutschen Volkshaus, 1. Stock, im Saal.

**Wetter- und Wetteraussicht**  
 Wetterkarte des Reichsmeteorologischen Dienstes, Ausgabe vom 23. Januar, für die Mittags-Ausgabe vom 2. Uhr, für die Abend-Ausgabe vom 2. Uhr.

**22. Jan. 1936, 19 Uhr**



**Zeichenerklärung zur Wetterkarte**  
 -> kalter Wind  
 -> warmer Wind  
 -> W. St. NW  
 -> W. St. SW  
 -> W. St. S  
 -> W. St. SE  
 -> W. St. E  
 -> W. St. NE  
 -> W. St. N  
 -> W. St. NW  
 -> W. St. SW  
 -> W. St. S  
 -> W. St. SE  
 -> W. St. E  
 -> W. St. NE  
 -> W. St. N

**Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Dienstes, Ausgabe vom 23. Januar:** Noch immer liegt bei uns lebhaftes westliches Windes die Tages- und Nachtzeit fort. Die Lufttemperatur...

**Wetter- Aussicht**

Wetterkarte des Reichsmeteorologischen Dienstes, Ausgabe vom 23. Januar, für die Mittags-Ausgabe vom 2. Uhr, für die Abend-Ausgabe vom 2. Uhr.

**Bericht über die Wetteraussicht**  
 Die Wetteraussicht für den 23. Januar ist durch den lebhaften westlichen Wind bestimmt. Die Lufttemperatur wird sich in den nächsten Tagen nicht wesentlich ändern.

**Bericht über die Wetteraussicht**  
 Die Wetteraussicht für den 24. Januar ist durch den lebhaften westlichen Wind bestimmt. Die Lufttemperatur wird sich in den nächsten Tagen nicht wesentlich ändern.

**Bericht über die Wetteraussicht**  
 Die Wetteraussicht für den 25. Januar ist durch den lebhaften westlichen Wind bestimmt. Die Lufttemperatur wird sich in den nächsten Tagen nicht wesentlich ändern.

**Bericht über die Wetteraussicht**  
 Die Wetteraussicht für den 26. Januar ist durch den lebhaften westlichen Wind bestimmt. Die Lufttemperatur wird sich in den nächsten Tagen nicht wesentlich ändern.

**Bericht über die Wetteraussicht**  
 Die Wetteraussicht für den 27. Januar ist durch den lebhaften westlichen Wind bestimmt. Die Lufttemperatur wird sich in den nächsten Tagen nicht wesentlich ändern.

**Bericht über die Wetteraussicht**  
 Die Wetteraussicht für den 28. Januar ist durch den lebhaften westlichen Wind bestimmt. Die Lufttemperatur wird sich in den nächsten Tagen nicht wesentlich ändern.

**Bericht über die Wetteraussicht**  
 Die Wetteraussicht für den 29. Januar ist durch den lebhaften westlichen Wind bestimmt. Die Lufttemperatur wird sich in den nächsten Tagen nicht wesentlich ändern.

**Bericht über die Wetteraussicht**  
 Die Wetteraussicht für den 30. Januar ist durch den lebhaften westlichen Wind bestimmt. Die Lufttemperatur wird sich in den nächsten Tagen nicht wesentlich ändern.

**Bericht über die Wetteraussicht**  
 Die Wetteraussicht für den 31. Januar ist durch den lebhaften westlichen Wind bestimmt. Die Lufttemperatur wird sich in den nächsten Tagen nicht wesentlich ändern.

**Bericht über die Wetteraussicht**  
 Die Wetteraussicht für den 1. Februar ist durch den lebhaften westlichen Wind bestimmt. Die Lufttemperatur wird sich in den nächsten Tagen nicht wesentlich ändern.

**Bericht über die Wetteraussicht**  
 Die Wetteraussicht für den 2. Februar ist durch den lebhaften westlichen Wind bestimmt. Die Lufttemperatur wird sich in den nächsten Tagen nicht wesentlich ändern.

# Kleine Anzeigen

Empfängliche Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je von 4 Pfg. (Bilanzgebühren je nach 4 Pfg.)

Empfängliche Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je von 4 Pfg. (Bilanzgebühren je nach 4 Pfg.)

**Offene Stellen**  
 Für Pflege der Heizung, Installation elektr. Anlagen

**Junger Mann**  
 20 Jahre, in der Beschäftigung

**DKW**  
 Reichklasse

**Vermietungen**  
 Für Büro, Filial-Verkaufsstelle od. dgl.

**5-Zimmer-Wohnungen**  
 mit Zentralheizung, in der Nähe

**3 bis 4 Zimmer**  
 Küche u. Bad

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Verkäufe**  
 1 Piano-akkordeon

**Stenotypistin**  
 mit einem Stenotypen

**Auto-Reifen**  
 mit Fabrikgarantie

**Immobilien**  
 Einfamilienhaus in Feudenheim

**6-Zimmer-Wohnung**  
 in der Nähe

**4-Zimmer-Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Jünger, Fräulein**  
 in der Nähe

**Wäscherei**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe

**Wohnung**  
 in der Nähe



### Warum hält Frau Müller ihre Wäsche für weiß?

Die Wäsche ist grau - aber Frau Müller hält sie für weiß. Wie kommt das? So wie Frau Müller geht es vielen Frauen. Sie merken nicht, daß ihre Wäsche nach dem Waschen noch grau ist, weil sie kein Speck wirklich weißes Wäsche-darunter haben. Die meisten Wäsche bleibt grau, weil beim Waschen der Kitz aus Elfenbein- und Fettbestandteilen nicht genügend beseitigt. Nur ein einziges Mittel wirkt ganz speziell auf diesen Kitz aus Elfenbein, Fett und Fettsäure - das ist BURNAS. Dieses Mittel beim Einweichen lösen Kitz, der der Schmutz an der Wäsche festhält, völlig auf. Man nimmt es, wie weiß die Wäsche nach Jahren intensiven Gebrauchs wieder wird, wenn man mit BURNAS einweicht. Das ganze Gewebe wird wieder weich und geschmeidig - die Wäsche wird wieder gebrauchsfähig - vor allem aber hat man weniger Wäsche als früher. Große Dose BURNAS 45 Pfg., überall zu haben.

**Gutschein** (12) für BURNAS (je nach 4 Pfg.)

**Kaufsuche**  
 Gebirg, Radio

**Kaufsuche**  
 Gebirg, Radio

**Ankauf**  
 von Altgold

**Ankauf**  
 von Altgold

**Heute**  
 nicht morgen

**Heute**  
 nicht morgen

**Heute**  
 nicht morgen

**Heute**  
 nicht morgen

